BERGREIEN

BERGREIEN

EINE LIEDERSAMMLUNG
DES XVI. JAHRHUNDERTS

NACH DEM EXEMPLARE
DER GROSZHERZOGLICHEN BIBLIOTHEK
ZU WEIMAR

HERAUSGEGEBEN
VON
OSKAR SCHADE

WEIMAR
HERMANN BÖHLAU
1854

1871, Oct. 14.

Minot Fund.

Hiermit übergebe ich Forſchern und Freunden des deutſchen Volksliedes die älteſte gedruckte Liederſammlung, die auf uns gekommen iſt. Ob ſie die älteſte gedruckte Sammlung überhaupt iſt, müßen wir in Ermangelung beſtimmter Zeugniſſe dahingeſtellt laßen: bezweifeln könnte man es aus der Bemerkung auf dem Titel neulich zůſamen gebracht gemeret und gebeßert, wenn dies bedeutete, daß ſie vermehrte und verbeßerte Auflage einer unlängſt veranſtalteten und bereits gedruckten Sammlung wäre. Allein das gemeret und gebeßert kann ſich auch blos auf die einzelnen Lieder beziehen. Überhaupt wird auf dergleichen Titel nicht zu viel zu geben ſein.

Eine genaue Herausgabe dieſer Sammlung war notwendig in Rückſicht auf den Werth den dieſe Aufzeichnung der Lieder um ihres Alters willen einnimmt und um die Benutzung eines ſo koſtbaren und intereſſanten Denkmales für Alle zu ermöglichen; ſie war gebotene Pflicht, weil nur noch ein einziges Exemplar davon (wenigſtens ſo viel jetzt bekannt iſt) ſich erhalten hat: es befindet ſich auf der großherzoglichen Bibliothek zu Weimar.

Es ſind 5 Bogen (40 ungezählte Blätter) in klein Octav. Auf der vordern Seite des erſten Blattes ſteht der Titel

**Bergk-
reyen.
Etliche Schö-
ne geſenge/ newlich
zůſamen gebracht/
gemehret vnd
gebeſſert.**

Eingefaßt iſt dieſer Titel in einen breiten Holzſchnittrahmen, der oben zwei kleine Engel zeigt, die Gefäße mit Blumen und Früchten ausſchütten, unten eine Birn am Zweige mit Laubwerk, zu beiden Seiten Säulen mit Kugeln oben, auf denen eben jene Engel ſitzen. Die Rückſeite des Titelblattes ist leer. Auf den zweiten oben beginnt der Text. Die einzelnen Lieder haben Überſchriften und ſind gezählt, jede erſte Strofe hat einen größeren Anfangsbuchſtaben. Die einzelnen Strofen ſind abgeſetzt, nicht die Verſe, die nur durch ſchiefliegende Striche meiſt (nicht durchgängig) bezeichnet ſind. Auf der vordern Seite von Bl. 39 ſteht noch die letzte Strofe des 58. Liedes, dann folgt das Regiſter das bis unten auf die Rückſeite dieſes Blattes geht: das ganze letzte, das vierzigſte, iſt leer.

Das Büchlein nennt nicht ſeinen Drucker, noch Druckort oder Jahr: doch läßt ſich erſteres vermuthen und daraus letzteres annähernd beſtimmen.

Das uns vorliegende Exemplar dieſer Bergreien iſt nemlich das erſte Stück eines Miſchbandes (Signatur der weimar. Bibl. 14, 6 : 60ᵉ) der lauter alte, meiſt nürnbergiſche Liederbogen enthält, Volks- und Meiſterlieder. Dieſen Bergreien nun zunächſt angebunden iſt eine Sammlung von 10 Liedern (Schöner außer | leſener lieder. X.) die auf der Titelſeite ganz denſelben Holzſchnittrahmen hat wie unſere Bergreien, daſelbſt auch die nemlichen Typen, am Schluße aber die Nachricht gibt

Gedruckt zů Nůrnberg durch
Kunegund Hergotin.

Es läßt ſich daher mit großer Wahrſcheinlichkeit annehmen, daß beide Sammlungen aus derſelben Druckwerkſtätte hervorgegangen ſind. Die Druckerthätigkeit der Kunegund Hergotin in Nürnberg fällt aber in die Jahre 1528 bis 1537.

Die Reihenfolge der Lieder in unſerer Sammlung iſt bis zum 38. alphabetiſch, vom 39. an iſt kein Grundſatz in der Anordnung befolgt.

Über andere ſpätere Drucke der Bergreien, auch Fortſetzungen u. dgl. ſiehe Uhlands alte hoch- und niederdeutſche Volkslieder S. 976.

Der Name Bergreien iſt ein übertragener und für die meiſten Lieder eigentlich durchaus unpaſſend. Reie iſt Tanz, Reigen, dann auch Tanzlied, wie Neithart ſeine Lieder reien nannte: Bergreien bezeichnet ſie nicht etwa als auf Bergen oder von Bergbewohnern, ſondern von Bergleuten geſungen, die alſo auch damals im Rufe beſonderer Pflege und Bewahrung des Volksgeſanges geſtanden haben. Bergleute wirklich zu Verfaßern haben

in unſerer Sammlung wol nur No. 24 und 35, auch wol 10, wenngleich noch andere, wie 46 und 50, in ihrer letzten Strofe ſich als von ihnen geſungen oder gedichtet anzeigen. Aber auch von Bergreien im Sinne von Liedern, volksmäßigen und meiſterſängeriſchen (ſogenannten Geſellſchaftsliedern), die von Bergleuten geſungen wurden, hat man bald abgeſehen und damit im allgemeinen eben nur Lieder und Geſänge bezeichnet. Auch der Begriff von Reie als Tanzlied kann durchaus nicht weiter in Anſchlag kommen.

Eine Inhaltsangabe ſowol unſerer Sammlung als überhaupt des ganzen Miſchbandes, dem ſie eingebunden iſt, hat K. Aue gegeben im Anzeiger für Kunde der teutſchen Vorzeit von Mone 8. Jahrg. 1839 S. 358 fgg.

Die folgende Ausgabe gibt den alten Druck buchſtäblich genau wieder, jedoch zur größeren Bequemlichkeit mit abgeſetzten Verſen, zum beßeren Verſtändniſſe mit Interpunction. Das war alles was man thun konnte ohne den Werth des Documentes zu ſchmälern. Die Anmerkungen geben theils Berichtigungen von Druckfehlern, theils Vorſchläge zu Verbeßerungen, theils Erklärungen: letztere populär, um auch denen, die keine Kentnis unſerer alten Sprache haben, zu einem gründlichen Verſtändniſſe dieſer Lieder behilflich zu ſein.

Weimar im September 1854.

D^{R.} OSKAR SCHADE.

Bergk-
reyen.

Etliche Schö-
ne geſenge newlich
zůſamen gebracht
gemehret vnd
gebeſſert.

Ein Schöner Reye vom Wort

Gottes vnd dem Glauben zů ſingen Im thon wie man ſinget den Bergkreyen von S. Ioachims thal. Ich wil ein newes ſingen etc.

1.

1 ACh Got von himelreiche,
durch Chriſtum deinen ſon
verleih mir gnedigkleiche
dein heyligen geiſt ſo fron,
Das ich mög frölich ſingē
von deym heyligen Wort
das yetzt mit gwalt thůt dringen
herfůr an manchem ort.

2 Nit wolteſts vns wider nemen
von wegen vnſer ſünd.
Hilff das wir vns erkennen
wir arme Adams kind,
Denn wir durch vnſer vermůgen
nit kumen zů deyner ehr,
weyl wir glauben den lůgen
vnd falſcher menſchen leer.

3 Deyn wort wirdt ewig bleyben,
wie Eſaias meldt.
Niemand wirt es vertreyben,
kein gwalt auff diſer welt.
Wiewol ſich offt dawider
mancher hat setzen thůn,
ſie ligen all darnider
durch Chriſtum deynen Son.

4 Richt vns nit in deym zoren,
du våterliches hertz.
Durch deyn ſon außerkoren
gedenck, wie er mit ſchmertz
Willig am creutz iſt geſtorben
von wegen vnſer ſünd,
damit deyn huld erworben
die an jn glauben ſind.

5 Einiger Got vnd Herre,
dreyfaltig in perſon,
Den glaubē in vns mere,
das wir vor dir beſton:
Deñ ſo du wirſt anſchawen
vnſer gerechtigkeit,
ſo wirt dir dafür grawen,
wie Eſaias ſeyt.

6 Ach Vatter, denck der worte,
wie wir beſchriben han
Johannis am dritten orte,

wie du vns deynen ſon
Auß lauter lieb haſt geben.
wer ā jn glauben thůt,
der hat das ewig leben,
entgeet der hellen glůt.

7 Solches wil ich glauben
vnd keinen zweyffel han,
Sol mich auch niemandt rauben,
mit keynes menſchen wan,
das jch auff ein werck bawe,
wie ſchȯn es ym̄er iſt,
von menſchen an zů ſchawen,
wie man in Paulo lißt.

8 Got ſicht an allen orten
des hertzen glauben an
nach Hieremias worten
(am Fůnfften ort thůts ſtan):
Darauff iſt feſt zů bawen.
er iſt das fundament:
wer weyter vmb thůt ſchawen,
der hat ſich ſelbs geblent.

9 Recht Chriſten han keyn zweyffel,
ſie werden mit beſtan
Vor tod ſünd vnd dem teuffel,
mag jm nit ſchaden than.
Das ſol man gar wol mercken
in diſer letzten zeyt,

die gewiſſen darauff ſtercken:
ſo ſind wir wol bereyt.

10 Vnd wer nicht alſo glaubet,
derſelb iſt ſchon gericht,
Der ſeligkeyt beraubet,
ſeyn werck helffen jn nicht.
Darauß deñ gůte werck kumen,
beweyſens mit der that
dem nechſten gar zů frommen,
Matthei geſchriben ſtat.

11 Bewar, Herr, gnedigkleyche
die menſchen hie auff erd,
Das ſie nicht fůrchten ſtreyche,
deñ alſo wirts bewert.
Leychtlich iſt das zů fůren
wol in der menſchen mund:
ſos hertz nicht thůt berůren,
ſo fellt es bald zů grund.

12 Ein yeden ich ermane
der ſich ein Chriſten nent,
Bitt Got in ſeynem throne
vmb ein gůt Regiment,
Die Gottes wort handthaben
vnd Euangeliſche leer,
ſo wirdt ſie Got begaben
in jhener welt mit ehr.

13 Richt nicht vnſchuldig blůte,
jr die jr habet gewalt,
Das jr entgeet der glůte
vnd flammen manigfalt.
Got wirdt euch wider richten:
laſts euch keyn ſpot nicht ſeyn!
hat Endres Gruber dichtet
in dem gefencknus ſeyn.

Maria lob.

2.

1 ACh Herre Got, kůnd jch auß meynes hertzen grund gewinnen
ein lob von weyſem ſinne
von Maria der hochgelobtē ko̊niginne,
die da himel vnd erden
gar ſchon vmbfangen hat.

2 Got hats jm außerkoren
fůr alle Engel ſchone
Das jr ſon ſolt verſo̊nen groſſen zoren.
Wer Chriſtus vnſer lieber Herr nicht geporen,
ſo wer wir arme ſůnder ewigklich verloren.
frewt euch, jr Chriſten! ſeyt alle fro fro!

3 Es was ſich Maria das edel geſcho̊pff on alle ſůnd alleyne.
Die junckfraw, die ich meyne,
ſie iſt keuſch vnd auch reyne,

die da Got gebar
on alle miſſethat.

4 Got ſandt jr eynen Engel alſo ſchone.
hernider auß dem őberſten throne
des hohen hymelreichs bracht er jr ein krone,
die potſchafft bracht jr der Engel Gabriel.

5 Er ſprach ‘Got grůß dich, reyne!
Aue! du biſt gnaden vol.
Der heylige Geyſt wil ſich mit dir vereynen.
ein kindlein ſo kleyne
ſolt du geberen, Maria du vil reyne.
vnd nicht erſchrick,
Maria, gehab dich wol!’

6 Die Junckfraw begundt dem Engel wider zu jehen
‘wie kůndt vnd mőcht das geſchehen?
hab keynes mannes noch nie begeret,
weder mannes gunſt
noch keynes andern zwar fůr war.’

7 Der Engel ſprach ‘was du nicht weyſt
das wil jch dir verkůnden
tieff auß meynes hertzen grunde.
Got Vater Son Heyliger geiſt
wil ſich in dir entzůnden,
bey dir da wil er weſen
Eyn menſch vnd warer Got.’

8 Vnd da die Junckfraw das erkante
das ſie die mûter ſolte ſeyn,
Wie bald ſie ſich ein dienerin Gottes nante:
jr hertz im leybe entbrante.
Got Vatter Son Heyliger geiſt zû jr ſandte:
zû hand empfieng ſie ein kleynes kindelein
keuſch vnde reyn.

9 Es zog ſich hin gen viertzig wochen,
ſie ward dem Joſeph verſprochen.
jr edle keuſcheyt wirt nym̄er mer zubrochen.
Nun ſchawet, was hat die Junckfraw groß lob
vnd ehr.

10 Do Maria ſolt jr liebes kind geperen,
zûhand on alle ſchwere
(als vns die heyligen Propheten ſchreiben und beweren)
warlich gepar die junckfraw ein kleines kindelein
keuſch vnde rein.

11 Drey edle Kônige haben ſich außerkoren.
ein ſtymme kam jn zû ohren
das Chriſtus vnſer lieber Herr wer geporen.
von Orient der ſtern der weyſet ſie dar.

12 Gen Bethlehem begunden ſie ſeer zû romen.
wie ſchier ſie dahin kamen
da ſie die liebſten edlen mår vernamen!
da funden ſie das kindelein
vnd auch die mûter ſein.

13 Was brachten ſie dem edlen Fürſten da zů ſolde?
Myrrh Weyrauch vnd das rote Golde.
jr hertz lag in gedulte
recht wie es der von hymel haben wolte.
Habe lob vnd ehr, Maria, du gůldes lådelein!
hab lob vnd ehr! Got Vater vergiß nicht meyn!

Ein ander Bergkreye.

3.

1 ANde! ach mir liebet ein bild in eitel blawer farb.
ey freundtlichen was ſie es geneyget frů und ſpat.
ach Got ſelbs vñ das gebildet hat
mit ſeiner ſelbigen gewalt.

2 Ande, mit ſeyner ſelbigen gewalt.
ach gantz zartigklich was ſie es geſtellet.
ye lenger ye baß ſie mir gefellet,
ſie gefelt mir wol.
wolt Got, het jch mich zů der Junckfraw geſellet!
ye lenger ye baß ſie mir gefellet.

3 Ande, ach ſie mir gefellet.
ach jr můndeleyn iſt rot als yrgend ein liechter Rubin.
ach jr wenglein die haben zwey grůbeleyn,
die ſeind darein.
jr angeſicht erfrewet das hertze meyn.
ſtehe auff vnd laß mich hinein!

4 Ande, ſtehe auff vnd laß mich hineyn!
ach jr průſtlein ſind weiß als irgent ein gefalner ſchne.

Ach von hertzen liebe ſcheiden vñ das thut wee.
Das hab jch schônes lieb gar offt erfunden
ey zů diſer ſtunden.

5 Ande zů diſer ſtunde!
ach nu wol auff! es můß geſcheiden ſein.
mein getrewer dienſt iſt mer deñ die helfft verlorn,
iſt gar verlorn.
Das laß jch, ſchônes lieb, auff ein anders hoffrecht ſton:
darmit ſcheyd ich daruon.

Ein Schôner Reye Der

Somer fert von hinnen.

4.

1 DEr Som̃er fert vns von hinnen,
die lůfftlein ſind worden kalt.
Mir liebt fůr alle meyn ſinne
ein rôßlein iſt wol geſtalt.
Wie môcht jch das erheben
fůr reyff fůr ſchnees froſt!
den Winter wolt ich es tragen.
verſchwunden iſt alles mein klagen,
Wann ſie iſt wol behůt
vor manchem thum̃en můt.
O wie wee mir ſcheyden thůt
von meynem rôßlein rot!

2 Ich ſahe mir inn grůner awe
vil manches Ro̊ßlein ſtan
die lieblich waren an zů ſchawen
von farben gemalet ſchon:
Da ſahe jch vnter jn allen
ein ro̊ßlein in dem thal,
das thet mir baß gefallen,
die ſcho̊nſte mit reychem ſchalle
Bey den andern Ro̊ßlein ſtan.
wie bald jch zů jr ſaß
nider in das grůne graß!
von dem Thaw do ward jch naß.

3 Der Thaw der thet mich reren
der tro̊pflein manche zal.
daran gedenck, meyn Ro̊ßleyn rot!
vns ſang fraw Nachtigal.
Sie thet ſo lieblich ſingen
das in dem wald erhal.
erſt hůb jch mich an zů dringen,
wol durch den klee her ſpringen,
Mein hoffnung die war groß.
erſt eilt ich fůrhin baß
vnd das meyn feins lieb was:
zů groſſen freuden gefiel jr das.

4 Weych auß, du arger winter,
weych kůrtzlich auß dem land
mit deinem kalten winde!
daruon verderbē bald

die edlen rôßlein alle
die auff dem felde ſton.
herwider kumpt vns der Mayen,
des ſollen wir vns frewen,
der ſom̄er fert teglich daher.
wer jch meyns bůlen gewert,
als was mein hertz begert,
ich het groß freud auff diſer erd.

5 Jch kam mir für ein fron Veste.
wie bald jch mich dazů kert
da jch mein feins lieb weſte:
das was meins hertzen beger.
da fand jch ſie alleine
an eyner zinnen ſtan,
(mein trauren das war kleyne)
die ſchôneſt die jch meine.
die thor wurde auff gethan,
erſt ward jch eingelan
vn̄ ward empfangen gar ſchon:
das frewlein ward mir zů lon.

Ein ander Reye.

5.

1 DIe Faßnacht bringt vns freuden zwar
vil mer den̄ ſunſt ein gantzes halbes jar.
Jch macht mich auff vnd thet ſpacieren gon
an einen tantz.

mir wurd ein krantz
von blůmleyn gelantz:
des erfrewet jch mich gar ſeer.

2 Jch bot der Junckfraw meynen grůß.
gantz freundtlich tratt ſie mich auff meynen fuß.
Sie ſprach ‘gůt geſell, wenn jch dirs ſagen ſolt
Vnd wenn du woltſt,
jch wer dir hold
fůr Silber fůr Gold,
jch thet alles das jch ſolt.

3 Hinder meyns vatters hoff ſteet ein thůr,
da iſt weder ſchloß noch rigel dafůr.
Da gehe dus hinein das man dich weder ſicht noch ſpůrt.
ſie iſt geſchmirt
das ſie nicht kirt.
kein menſch dich nit irt.
tritt fro̊lich hinein zů mir!’

4 Des nachts kam ſich ein wetter gros
das vber berg vnd tieffe thal her floß.
Deſſelbigen wegs mich nie kein mal verdroß.
jch macht mich auff
ſtil wie ein mauß
vnd kam ins hauß
vnd lebet im ſauß
mit der lieben die gantzen nacht.

5 Do lagen die zwey die langen nacht
biß ſich der helle liechte tag her brach.
Sie ſprach 'ſtehe auff! es můß geſcheyden ſeyn.
Des tages ſcheyn
der dringt herein
vnd bringt vns pein
das jch nymmer rhůen mag.'

6 Der knab nam vrlaub von der meid.
ſie ſprach 'far hin, Got behůt dich vor allem leyd!'
ſie ſprach 'far hin, biß friſch vnd vnuerzagt!
Kum wider ſchir!
iſt mein begir.
meins hertzen ein zir,
ſchlaff noch ein nacht bey mir!'

Ein Bergkreye von der můl.

6.

1 EIn Můl vnd die jch euch bawen wil,
hilff Got! weſt jch womitte!
Het jch handgerete
vnd waffen ſcharpff!
in Gottes namen ſo wil jch ſie heben an.

2 Es ſolt ein man zů holtze faren,
der wald was jm gar ferne.
gehůlffen het er gerne
vnd eynen man
der jm die hohen beumlein gefellen kan.

3 Der wald heyſt ſich Lyberaſt.
darauff wachſen die Cedron ſchone,
Cipreſſen bey dem fluſſe
vnd Palmen ſtoltz,
Oliue iſt das aller edelſte holtz.

4 Jr werden meyſter hoch von kůnſten reich,
jr ſolt vns lere geben.
ſchnůrt vnd fůrt gar eben!
ſo fůget es ſich ſchlecht,
Darnach wirt vns dieſelbige můl gerecht.

5 Moſes, du ſolt ſeyn dabey,
den erſten ſteyn zů bereiten
vn̄ das er leit gar feſte,
ſo tregt er ſchwer:
Damit bedeut vns die alten Ehe.

6 Die newe Ehe den andern ſtein
den legen wir auff den alten
vnd das er lauff gar balde
nach meyſters kunſt.
das getrib bedeut vns des Heyligen geiſts gunſt.

7 Gregorius vnd Ambroſius,
Hieronymus, Auguſtinus,
bewart vns die můl gar eben
vnd das kampff rad
das jr mit ewren Schrifften habt wol bewart!

8 Piſon Gihon Tygris vnd Euphrates,
jr flieſſet alle viere
wol auß dem Paradeyſe,
bringet waſſers genůg
vnd gebt derſelbigen Můlen jren fluß!

9 Jr zwölff Apoſtel, nu tret herzů,
macht vns die můl geende
das ſie nit bleybt ſteende!
jr ſeit auß geſandt
alſo ferne in die frembden land.

10 Ein Junckfraw reyn ein ſecklein bracht
mit weytzen gar wol verpunden,
wol zů derſelbigen ſtunden
zů der můl hinein kam,
ein Prophet das bald vernam.

11 Der Propheten der ſind alſo vil,
haben vns dauon geſungen
das wie vns ſey gelungen.
es iſt alles volbracht,
als man ſingt in der heyligen Oſternacht.

12 Jſaias der Prophet vor langer zeyt
hat vns dauon geſchriben,
wie das vns ein meid
gegeben werd
die empfecht vnd einen ſon geperd.

13 Seyn nam der heyſt ſich Gott mit vns,
den ſollen wir alle loben gewaltigklich.
von hymelreych
herabe kam:
den ſollen loben die frawen vnd auch die man.

14 Da die nacht die kůrtze gewan,
der tag empfand die lenge.
der finſternis gezwange
ein ende nam:
das biſtu, lieber Herre lobeſam.

15 Die vor langer zeyt gebeytet haben,
geſchrien tag vnd nachte,
ſo dörfft jr darnach nit trachten:
jr ſeyt ſein gewiß
das Got der Herre menſch geporen iſt.

16 Lucas, du ſtarckes Ochſeleyn,
ſchůtt auff die můl, laß ſchroten!
do der Herr erſtund vom tode,
do das geſchach,
als man ſingt in der heyligen Oſternacht.

17 Marcus, du ſtarckes Löwelein,
ſchůt auff die můl laß reyben!
du kanſt vns wol beſchreyben
das Teſtament,
das heilig Euangelium, das heylige Sacrament.

18 Johannes, du ſtarcker Adeler,
ſchůtt auff die můl laß reden!
du kanſt vns auch wol ſchreiben
das opffer groß
das Got ſeyn roſenfarbes blůt für vns vergoß.

19 Mattheus, nu bind auff deyn ſack,
ſchůt auff in Gottes namen!
Du kanſt vns wol malen.
du biſt gelart
das dus, lieber Herr, menſch geporen wardſt.

20 Wer ſeyne ſeele ſpeyſen wil,
zů der můl ſol er ſich finden,
wol zů der můl geſtellen:
er wer ſein bricht,
die můl die melt vnd netzet nicht.

21 Bapſt, Biſchoff vnde Cardinål,
bey der můl da ſolt jr bleyben!
darumb wirdt euch gegeben
metz vnde maltz:
ſo habt jr in der ewigkeyt ein ſchatz.

Der Thurnier.

7.

1 EIn thurnier ſich erhaben hat
den man yetz verkůnden lat
in ferne vnd auch weyte:

Nym̄er nůchtern behelt den plan,
gůt bier ſchenckt man im Joachims thal;
vnd wer dahin wil reyten,
Der ſchick ſich auffs beſte als er kan,
ins thal ſo ſol er werben.
er legé ſeyn beſten harniſch an,
ſey wol gerůſt mit pferden
das er môge ritterlich beſtan!
man ſtôßt jn ſunſt zů der erden.

2 Vier herrn den Thurnier gegeben han,
das ſeind gar Ritterliche man,
bekandt in aller welte.
Keynen Adel ſicht man do nicht an:
wer nur am meyſten geſauffen kan,
den preiſt man für eynen helde.
Kein kleinen trunck man do nit ſicht,
man wil jn auch nicht haben:
Nur ſchling das Bier vnd kew es nicht!
laß friſch frey einher traben
ſo lange biß man den boden ſicht!
das wil man von dir haben.

3 Der weinſchling vnd der leer das glaß
ein yeder ſaufft ein eimrigs faß
vnd kan dennoch nůchtern bleiben.
Jr freuntſchafft iſt on maſſen groß:
ein yeder gůnts dem andern baß
den̄ ſeynem eygen leibe.
Sauffs gar auß der iſt ein kůner held

wer jn thar niderlegen.
Fůllenbauch preiſt man in aller welt,
er leſt ſich nit bewegen.
vnd wer die helden wil beſtan,
der můß den kragen regen.

4 Vnd wenn man ſich bereyten wil,
ſo ſicht man ſchôner kleynot vil
von gleſern vnd von kannē.
Aller erſt hebt ſich das freuden ſpil.
wer vngefallen kumpt auß dem zil
vnd one ſchaden von dannen,
Der mag wol ein kůner Ritter ſein,
den preyß wirt er eriagen.
ſie zieren jre helmlin mit Bier mit Wein:
jr keyner wil verzagen,
es ſey Meyßner Schwab Franck oder vom Reyn,
ſie thůns all dapffer wagen.

5 Vnd wen̄ man in die ſchrancken reyt,
ſo gilt es: welcher leyt der leyt!
des ſchimpffs iſt gůt zů lachen.
Die helden ſauffen zů widerſtreyt,
der ein der ſcheyſt, dar ander ſpeyt
das jm ſeyn hals thůt krachen.
Jr loſung iſt: es gilt es gilt!
ſo kummen dann die frawen:
Die eyne flůcht, die ander ſchilt,
wenn ſie die Held anſchawen.

gar mancher dann jr maul zerſchwilt,
wenn ſie die Held verhawen.

6 Vnd wenn es kumpt zů mitternacht,
der eyne greynt, der ander lacht,
der dritt wil wunder treyben,
Der vierdt iſt auß dem ſchlaff erwacht,
der fůnfft hat eym ein halbes bracht
vnd wil nicht lenger bleiben,
Der ſechſt hebt ſunſt ein vnglůck an,
der ſibendt wil vor ſpringen,
der acht iſt ein wunderlicher man,
wil alle welt bezwingen,
der neundt bleybt truncken auff dem plan,
den kan man nindert hin bringen.

7 Vnd ſo her gehet die morgenrôt,
do yederman zů kirchen geet,
erſt wôllen ſie freymarckt halten.
Vnd wer do gůte kleyder hat,
dem werden bôſe an die ſtat,
die můß er dann behalten.
Alſo hat der thurnier ein end,
die held kůnnen nym̃er ſprechen,
Erſt werffen ſie die gleſer wider die wend,
die krůg thůn ſie zerprechen.
vnd wer die brůder recht erkent,
der kumpt nicht in jre zeche.

Ein ander Bergkreye.

8.

1 ES reiſt ein Thum
in groſſer ſum
vor Fůrſten vnd Herren
wol in dem land.
feynes lieb, das thůt mir and.
den ſchaden wil nicht meren.
Wol in des Keyſers ehr
da leyt gůt wehr,
ſicht man auß krauſen fechten
bey Met vnd kůlem Weyn
da gůt geſellen ſein,
zart hůbſcher frewlein drey:
geleyche wirt offt vnd dicke darauß gemeſſen.

2 Es iſt nit ein jar
do lag jch kranck,
do lag jch in eynem traume.
da jch erwachet,
meyn junges hertz das krachet,
Da wolt ſichs nicht reymen.
erſt ward jch kranck
in meynem gedanck,
ſo jch gedacht an ſcheyden.
da gedacht jch ſchier
'ſchȏnes lieb, wer jch bey dir
vnd du wider bey mir!'
All zů handt da ward jch kranck inn meynem
jungen hertzen.

3 Alde, du feynes Anneleyn!
durch dich ſo leyd jch peyn.
Laß mich der trew genieſſen,
wenn du biſt frum.
feynes lieb, nu ker dich rumb
vnd hab dus keinen verdrieſſen
mit gantzer deyner pruſt!
ſchônes lieb, du machſt mir luſt
freundtlich mit dir zů koſen.
dein roſenfarber mund
macht mich, feines lieb, geſund,
ſchônes lieb, zů aller ſtund.
erſt lag jch in den tollen vollen roten roſen.

Ein ander Reye.

9.

1 ER iſt der morgen ſterne,
er leucht mit hellem ſcheyn,
Er weckt vns mit ſeynem geſange
von dem aller liebſten meyn.

2 'Wer iſt der der da ſinget?
er mag ſeyn ſingen wol laſſen.
ob jm etwas widerfůre,
er můſt jms warlich haben.'

3 'Ob mir etwas widerfůre,
feins lieb, was hilfft dich das?

hab ich durch deynen willen
gesungen ein lange nacht.'

4 'Hast du durch meynen willen
gesungen ein lange nacht,
Jch wil dirs wol verlonen verlonen,
du edler Jůngling zart.'

5 'Alde jch sol mich scheyden
von der aller liebsten meyn.
meyn Rôßleyn wil nymmer leyden.
wo sol jch meyn Roß hin thůn?'

6 'So bind dus auch wol ane
wol an den grůnen zweyg,
so leg dich in meyn betlein.'
der knab was seůberleyche.

7 'Jch kan vnd mag nicht schlaffen,
jch kan nit frôlich gesein:
bin jchs verwundet sere
wol durch den willen deyn.'

8 'Bist du verwundet sere
wol durch den willen meyn,
Jch wil dirs lassen heylen,
du edler Jůngling meyn.'

9 'Alde! jch sol mich scheyden
von der aller liebsten meyn.

meyn Rößlein wil nymmer bleyben.
Alde! jch reyt von dir.'

10 'Got Vatter Got Son Jheſu Chriſt,
laß dir die aller ſchönſten befolhen ſeyn,
laß dir ſie befolhen ſeyn!'

Ein ander Bergkreye.

10.

1 Es ſolt ein Meydleyn frů auff ſtan,
es ſolt in wald nach Röſeleyn gan.

2 Da ſie in den grůnen wald kam,
do fand ſie ein verwundten man.

3 'Ey feynes lieb, erſchrick du nicht!
jch bin verwundt es ſchadt mir nicht.

4 Jch bin in eynen finger wund.
bind mich, feynes lieb! jch werd geſund.'

5 'Womit ſol jch dich binden?
jch gehe mit eynem kiude.'

6 'Geheſtu mit eynem kindeleyn,
wolt Got, ſolt jch der vatter ſeyn!'

7 Er greyff wol in ſein teſcheleyn,
er gab jr roter gůlden drey.

8 Die gůlden waren von gold ſo rot.
ehe ſie jn geband do war er todt.

9 'Wolt Got, het jch zwen hawers knaben
die mir mein lieb zů grabe hůlffen tragen!'

10 Ehe ſie das wort recht außgeſprach,
beſchert jr Got zwen hawers knaben.

11 Ey die hawers knaben ſind hůbſch vnd fein,
ſie hawen das ſilber auß hartem ſteyn.

12 Sie hawen das Silber das rote Gold.
wolt Got, das ſie meyn eygen ſeyn ſolt!

13 Es gehet ein Storch auff jhener wyſen,
es iſt kein Storch, es iſt meyn lieb.

14 Es wůchſen drey Lilgen auff ſeynem grab,
es kam ein Paur vnd brach ſie ab.

15 Er nam ſie vnd ſteckt ſie auff ſeynen hůt.
Er tregt ein friſchen freyen můt.

16 Ey gůter můt iſt halber leyb.
Ey hůtte dich, narr, vnd nym keyn Weyb!

17 Ey nimbſtu ein weib, ſo můſtu es haben:
vber ein jar můſtu jr die wiegen nach tragen.

Ein ander Reye Eins
mals ritt jch etc.

11.

1 EInsmals ritt jch des winters kalt
durch meynes bůlen willen,
Jch rit ſo lang vnd manigfalt
biß jch kam von hinnen.
Da jch kam das jch ſie fand
in eynem laden ligen,
Als bald jch meyn feynes lieb erſt an ſach:
all zeyt thet ſie mich fliehen.

2 Da jch nu ſach das ſie mich floch,
den grollen merckt jch balde.
Sie hat ein andern lieber denn mich,
der thůt jr baß gefallen.
So bin jch noch wol als gůt als er,
ſo wolt jch mit jm ſchieſſen,
Seyn armpruſt ſteet jm alle zeyt leer:
das thůt das Meydlein verdrieſſen.

3 Do kam jch fůr der Malerin thůr,
wolts meidlein baß beſchawen.
Do tratt das falſche meydleyn herfůr,
es wanckt jm mit den augen,
Mit den augen es jm wanckt.
es was jr nicht vmbs hertze:
Jr hertz iſt aller vntrew vol.
kein gůt geſel ſol mit jr ſchertzen.

4 Hertz lieb, was hab jch dir gethan
das du mich haſt verſchworen?
Die liebe die jch zů dir han
iſt mer dann halb verloren.
Du verhieſt mir ſelber bey der hand,
du woltſt von mir nit brechen.
Leugſt du denn, was leyt mir daran?
an dir wolt jch mich rechen.

5 Wenn jch mich an dir rechen ſolt,
wenn jch nicht wer ſo frum̄e,
Der red der du dich ſchemen ſolt,
wenn du von ehren wereſt kumen.
Vnd wer dich kendt der kaufft dich nicht,
du beutſt dich ſelber fayle.
Far hin! jch dich nicht ſchenden wil.
far hin on alles leyde!

Ein Bergkreye Frölichen

wil ich ſingen etc.

12.

1 FRölichen wil jch ſingen
frölichen auß freyem můt.
Jch hoff, mir ſol gelingen.
jch weyß mir ein edels blůt,
Ein zartes frewelein:
jch dient jr allzeyt gerne.

jch hoff, es ſol mir gelingen:
ſie erfrewt mir meyn hertz im leyb.

2 Jch bin jr hold geweſen
fůrwar ein lange zeit.
Vor aller welt erleſen
hat ſie mir meyn hertz erfrewt,
Weyl jch ſie geſehen hab.
es lebt keyn menſch auff erden
der mir ſo lieb mag werden.
die warheyt můß jch euch ſagen.

3 Sie hat ein gelb weyß hare,
klar ſind jr eugelein,
(ſie ſchieſſen hin vnd here,
nach dem jungen hertzen mein)
darzů ein roten mund,
ſie hat zwey rote wangen:
ſie lebt mir vngefangen
auß meynes hertzen grund.

4 Sie hat ein leib, iſt linde
ſam yrgend ein hermeleyn.
Mŏcht jch ſie in tugent finden
die hertzållerliebſten mein!
Sie iſt aller tugent vol,
ſie iſt milt vnd ehrentreyche,
ſie iſt die ſeuberleyche,
jr lachen das ſtehet jr wol.

5 Alde! jch ſol vnd műß mich ſcheyden
von der hertzallerliebſten mein.
Geſchach mir nie ſo leyde
dem jungen hertzen mein.
es műß geſcheyden ſeyn.
Sie wandt ſich gegen jn rumbe.
'wenn ſol jch wider kumen?
feynes lieb, in kurtzer zeyt?'

6 'Feynes lieb, du darffſt nicht fragen.
kum herwider, wenn du wilt.
Wen̄ es wil werden abent,
kum heymlich vnd gar ſtil!
verzeuch dich nit zů lang
das dich meyn man nicht ſpůre:
es gilt dir leib vnd leben,
ſchoͤnes lieb, deyn ſtoltzen leib.'

Ein Fassnacht Reyen.

13.

1 FVrwitz der Kramer hat vil war
gebracht auß frembden landen.
Wer ichts bedarff, der fůg ſich dar,
findt mancherley vorhanden.
Ein yederman findt ſeyn monir,
wer gelt darauff wil wenden,
damit er ſich ſchoͤn ſchmůck vnd zir
die Faßnacht zů volenden.

1 Der Narren kappen hat er vil
fůr alt vnd jung geſellen,
Die dienen zů dem faßnacht ſpil
wer ſich kan nerriſch ſtellen,
Vil kittel zů der mumerey
gemacht von ſeltzamen farben,
Vil laruen die ſind auch dabey,
wer die ja nicht wil darben.

3 Wer weyſſe hend behalten wil,
wirdt hendtſchůch bey jm finden.
Der ſchellen band der hat er vil
vmb beyde knye zů binden.
Die mumerey boſſirt damit:
wo die am tantz her klingen,
Jr keyner wil ſich ſaumen nicht,
am zeůner frey her ſpringen.

4 Rot hůt gepraucht man diſe zeyt,
ein ſchleyer darumb gepunden,
Wer vmb das Gredleyn freyen reyt,
ein krantz mit laub vmb wunden.
Ein hanen feder můß er han,
ein hembd mit ſeyden neten,
damit er mŏge wol beſtan
vnd gfallen ſeyner metzen.

5 Vil Pauren gippen hat er fayl,
darzů groß fůrmans kappen.
Ob eyner wůrd ſo frech vnd gayl,

wolt peurisch vmbher sappen,
Der findet all bereytschafft hie
die jch nit all kan nennen.
Wenn er stro bindet vmb die knye,
kan jn niemand erkennen.

6 Ein sack mit asch dient auch darzů
vil staub damit zu machen,
Vmb lauffen als ein tolle ků,
als solt man jr seer lachen,
Lauffen im bach wol hin vnd her,
wil yederman besprůtzen,
den mőcht man wol on als gefehr,
besůlen in der pfůtzen.

7 Wer sich nur nerrisch zieren kan,
ein rauhen beltz anziehen,
Den sicht man für ein Båren an:
die kind thůn vor jm fliehen.
Vil narren lauffen hinden nach
mit drummel vnd mit pfeiffen,
vor durst ist jn ins Bierhauß gach
biß sie das glas ergreyffen.

8 Man findt noch leut in disem strauß
der ist gar wol zů lachen.
Wo sie die Weynfaß leren auß
vnd sich gantz frőlich machen,
So singen sie ein faßnacht gesang
des abents auff der gassen

vnd machen noten armes lang
das ſie gentzlich erblaſſen.

9 Der Kramer hat vil ſeytenſpil
die jch eyns teyls wil melden:
Ein Sackpfeiff vnd ein pfannenſtil,
Poſaunen hört man ſelten,
Ein Lauten die keyn ſayten hat,
darzů ein hůltzen gelechter,
darbey ein ků horn ſeer wol ſtat,
das dienet für die Wechter.

10 Ein bleul man für ein fidel nympt,
ein topff mit eynem teller.
Kochlöffel ſich dazů wol zimpt,
gibt man ein für ein heller.
ein pratſpiß vnd ein alten roſt
die můß man weydlich ſchlagen:
diß alles klingt nach hertzen luſt
in diſen faßnachts tagen.

11 Ein hären ſieb die Paucken ſey,
die ſchlecht man mit den querlen.
Vil ofenrůß iſt auch darbey
vnd hauben one perlen.
Damit verſtelt das angeſicht,
ſo man nach würſten ſinget.
an Gabeln tregt man auffgericht
was yeder ſeltzams bringet.

12 Ein ring mit eynem blawen ſteyn
wil Heintz der metzen kauffen,
Damit ſie jn mit trewē mein,
ſol nicht im dorff vmblauffen.
Deßgleychen ſich die metz beweiſt
den Heintzen zů bedencken,
vmb rote ſenckel ſie ſich fleißt,
thůt ſie dem Heintzen ſchencken.

13 Wůrffel vnd Karten hat er genůg,
wer gelt hat auff zů ſetzen.
Betbůcher haben yetzt nicht fůg.
all welt wil ſich ergetzen
Mit ſingen ſpringen ſtockerey
in diſen Faßnachts zeyten.
Wer kauffen wil mach ſich herbey,
der Kramer wil wegk reyten.

14 Der Kramer leſt ein krantz zů letz,
ligt in dem kram verporgen.
Wer ſich am tantz dunckt ſeyn der beſt,
wil er damit verſorgen.
deßgleichen ein goldtfingerleyn
wil er der ſchönſten ſchencken,
Das yederman ſol frölich ſeyn
der Faßnacht zů gedencken.

Ein ander Bergkreye.

14.

1 GIb hůlff, gib rath, meyn außerwelte Fraw!
ſchaff das jch mőcht kum̄en zů dir,
auff das dir keyn menſch auff erden nicht lieber werd!
Deyne liebe die liebet mir,
ſo mir deyn lieb das gan
auff gůten wahn
jch zů dir han.
geſchech mir das,
bey dir da wer jch gerne.

2 Laß dir, ſchőnes lieb, nichts lieber weſen ſein
in lieb vnd auch in leyd!
Hilff du auß ſchwartz in braun, biß wolgemůt,
das du mir nicht werdeſt verſagt!
ſo bleybe jch allein
ſtåte deyn.
verzeych dich nicht der freundtſchaffte mein!
kůndt das geſeyn,
bey dir do wer jch gerne.

3 Offt ſehen du thůſt meynen eugeleyn wol.
du bringſt meynem hertzen luſt.
Wenn jch dich, ſchőne Fraw, nicht anſchawen ſol,
ſo iſt meyne freude vmb ſunſt,
Wenn jch an ſie gedenck
wie ſeer ſie mich krenckt,

wie lieb ſich ſenckt,
wenn jch ſie ſehe ſo ſelten.

4 Scheyden, wer hat dich erdacht?
du krenckeſt mir meyn hertz.
Vnd wer hat dich erdacht?
du vertreybeſt mir ſchimpff vnd ſchertz
zů der allerliebſten meyn.
Schleuß auff den ſchreyn,
das hertze deyn!
kůndt das geſeyn,
leg mich dareyn gefangen!

Ein ander Reye von der lieb.

15.

1 GRoß lieb hat mich vmbfangen
zů dienen eynem Frewleyn feyn.
Nach jr ſtehet meyn verlangen,
jr diener wil jch ſeyn.
Sie kan mit freuden ſchertzen
wol nach dem willen meyn.
jch bin jr hold im hertzen,
vmb ſie da leyd jch ſchmertzen:
es kan anders nicht geſeyn.

2 Das red jch bey meynem ayde,
ſie ſol mir die liebſte ſeyn.
Ein blůmleyn auff der heyden
das heyſſet vergiß nicht mein.

Ein krantz ſol ſie mir machen
auß rechtem Wolgemût.
Den ſolt du machen eben.
der liebe Got wôl deyn pflegen,
ſo biſt du feyn wol behût.

3 Meyn hôchſter thron, meyn hôchſtes heyl,
jch deyn nicht vergeſſen kan.
Scheyden, du biſt ein ſchweres ſeyl:
jch bin geſtrickt daran.
Niemand kan mich auffbinden
deñ, feynes lieb, dein werde gût.
Jch hoff, du leſt dich binden,
wenn jch dich vberwinde:
ſo biſt du wol feyn behût.

4 Das wil jch dir zû gût gedencken.
jr mûndelein vnd das iſt rot.
Von mir ſolt du nicht wancken:
vmb dich da leid jch not.
Die klaffer ſolt du meyden,
frembde lieb ſolt du verneynen:
das rat jch dir mit trewen.
es wirdt dich nicht gerewen,
hertzallerliebſte mein.

5 Damit wil jch beſchlieſſen
groß lieb on alles gefehr.
frembde, feines lieb, laß dichs verdrieſſen,
das du nicht geleſtert werdſt.

Du bleibſt wol vnuerdrungen,
hertz allerliebſte meyn.
der Rey ſey dir geſungen.
hůt dich vor falſchen zungen,
darbey vergiß nicht meyn!

Ein Bergkreye Von
mancherley Hůten.

16.

1 GRob Hůt macht man vor zeyten
von aller farb mit fleiß,
Die trůg man auff der ſeyten
auff Niderlendiſche weyß,
Darunder ein paretleyn
auffs lincke ohr gedruckt
Zů lieb dem zarten Gredlein
mit Perlen wol geſchmuckt.

2 Solch art iſt nu vergangen,
als man vor augen ſicht.
Auff preit hůt weyt vmbfangen
yetzt yederman ſich richt.
Kein ſpitzhůt wil nicht gelten,
iſt an der woll nit gůt.
die ſchinhůt braucht man ſelten,
als man im Sommer thůt.

3 Kleyn hůt mit langen zoten
iſt yetz der Behem tracht,

Sind hinten gantz verſchroten,
von grober woll gemacht.
Badhůt mit rauhen queſten
gepraucht man in dem bad.
die Juden hůt die beſten
ſtehen yetz im hŏchſten grad.

4 Hůt macht man auß dem eiſen,
die geben mannes můt.
Die leppichten můß jch preiſen,
ſind an dem ſturme gůt.
Helmlin vnd pickel hauben
gepraucht man in dem ſtreyt.
půnthůt von welſchen tauben
die holt man ferr vnd weyt.

5 Die Rennhůt můß man haben
zum Ritterſchimpff allein,
Dienen nit den alten knaben:
die welſchen hůt ich meyn
Durchzogen vil mit ſeyden,
ſeind hie zů land nicht vil.
im regen ſeinds zů meiden,
ſo mans lang tragen wil.

6 Schlecht hůt ſind vberzogē
mit zendel hůbſch vnd fein
(Jſt war vnd nicht erlogen)
die tregt man an dem Rein.
Auch macht man hůt von ſembden,

ſeyn ſpitzig wie ein knauff
(ſol ſich niemand befrembden):
ků hirten tragens auff.

7 Zwen fingerhůt geprauchen
die ſeydenſticker frey.
Die kůrßner in dem rauhen,
die ſchneyder auch darbey
dőrffen nit mer dann einen.
Junckfrawen jch auch meyne
ſind nůtzen ſtåts die kleynen
an jren fingerleyn.

8 Noch findt man hůt von haren,
die ſind der hoffart vol.
Die wil ein yeder haben,
wiewol ſie haben kein woll.
Doch hab jch hőren ſagen,
ſie ſeind zů werm gericht.
Drumb wil jch auch ein haben:
wirt mir geweret nicht.

Ein newer Reye von Gottes

wort zu ſingen. Im thon Mőcht jch von hertzen ſingen mit luſt ein tageweisz.

17.

1 HIlff, Got, das mir gelinge,
du edler ſchőpffer meyn,

Die ſilben reymen zwingen
zů lob den ehren deyn,
das jch mo̊g fro̊lich heben an
von deynem wort zů ſingen.
Herr, wo̊lleſt mir bey ſtan!

2 Ewig dein wort thůt bleiben,
wie Eſaias melt,
Jn ſeinem bůch thůt ſchreiben,
ee wůrd vergeen die welt
Vnd was Got ſelber ye beſchuff,
ſolt es alles verderben,
er het keyn widerrůff.

3 Jheſus das wort des Vaters
iſt kummen in die welt
Mit groſſen wunder thaten,
verkaufft vmb ſchno̊des gelt
durch Judam ſeiner Jůnger eyn
ward er in todt gegeben
Jheſus das Lemmeleyn.

4 Nach dem ſie hetten geſſen
(vernempt) das Oſterlamb,
Da thet er nicht vergeſſen,
das brot in ſeyn hend nam,
Sprach ‘eßt! das iſt mein leichnam lind
der fu̇r euch dar wirt geben
zů vergebung der ſu̇nd.’

5 Reycht jn auch dar zů trincken
im weyn ſein blůt ſo rot,
Sein todt ſolt jr verkůnden,
(Paulus beſchriben hat)
'Wer wirdig ißt von diſem brot
vnd trincket von dem Kelche,
wirdt nicht ſehen den todt.'

6 Jheſus wůſch jn jr fůſſe
wol zů der ſelbigen ſtund,
Lert ſie mit worten ſůſſe
auß ſeym Gőtlichen mund
'Liebet einander allezeit:
dabey wirt man erkennen
das jr meyne Jůnger ſeyt.'

7 Chriſtus der Herr im garten
da er gebettet hat,
der Juden thet er warten.
von jn gepunden hart,
Sie fůrten jn zum Richter dar,
gegeyßlet vnd gekrőnet,
zum tod verurteilt ward.

8 Hoch an ein creutz gehangen
den hochgepornen Fůrſt,
Nach vns thet jn verlangen:
darumb ſprach er 'mich důrſt!'
Vernym, nach vnſer ſeligkeyt,
darumb ein menſch geporen
von eyner reynen meyd.

9 Mit ſeynem haupt geneiget
er ſeinen geiſt auffgab,
Als vns Johannes zeiget,
er ward genumē ab,
Vom creutz ins grab ward er geleyt,
am dritten tag erſtanden,
wie er vor het geſeyt.

10 Vnd in denſelben tagen
Jheſus ſeine Jůnger lert,
Alleyn ſeyn wort zů tragen,
predigen aller welt
'wer glauben thůt vn̄ wirt getaufft,
der hat das ewig leben,
iſt im durch Chriſtum kaufft.'

11 Lucas thůts gar ſchȏn ſchreyben
von ſeyner himelfart,
Doch allweg bey vns bleyben,
wie er verſprochen hat,
(Vernym) durch ſein Gȏtliches wort.
wider das kan nicht ſigen
keyn gewalt der hellen pfort.

12 Ein trȏſter thet er ſenden:
das was der Heylig geyſt
Von Gott, der thet ſie lenden
in warheit aller meiſt.
Denſelben wȏllen wir růffen an:
der wirdt vns nicht verlaſſen
vnd vns trewlich bey ſtan.

13 Recht laßt vns alle bitten
Chriſtum für die Oberkeyt,
Ob wir ſchon von jn lidten
gewalt auch für alle feyndt,
Das jn Gott wól genedig ſeyn.
hat Heinrich Múller geſungen
in dem gefencknus ſeyn.

Ein newer Bergkreye von der

Sibilla weyſſagung. Im thon Ach Got in deynem hóchſten thron.

18.

1 JN Gottes namen heben wir an
das beſt das wir gelernet han,
ein newes Lied zů ſingen
von herzog Friderich hochgeporn.
Got hat jn ſelber außerkorn:
ſol jm ſeyn wort verfechten.

2 Er hat beſchůtzt den gelertē man
der vns die warheit ſagen kan.
geiſtlich vnd weltlich herrē,
Biſchoff, Prelaten all gemeyn,
er ſagt jr laſter, ſchont jr keyn,
thůt jn die warheyt ſagen.

3 O óberkeyt, thů deyn augen auff!
ewig iſt gar ein langer kauff.

thů deine ſchåflein weiden!
treib ſie nicht von der gůten weyd
die vns Got ſelbs hat zůbereyt!
der Bapſt der wils vns nemen.

4 Nun merckt, jr herren all geleych!
die Schrifft thůt vns gar wunderleych
von eynem Friderich ſagen,
Der ſol gewinnen das heylig grab;
dabey ein baum ſtehet iſt laubloß,
ſeyn ſchilt ſol er dran hencken.

5 Der Bapſt hat den baum außgeſogen,
hat vns mit ſeyner leer betrogen.
von jm findt mans geſchriben
Paulus Johannes offenbar
in der ſchrifft lauter vnd auch klar,
er iſt der Antechriſte.

6 Hertzog Friderich auß Sachſen iſt er genant,
Gott hat jhn in die welt geſandt,
ſol vns den baum thůn pflantzen
Der alſo lang verdorret was:
yetz tregt er wider laub vnd graß
vnd iſt vns fruchtbar worden.

7 Nun findt man manchen gelerten man
der vns den Acker bawen kan,
thůt vns den baum ſchỏn pflantzen,
dauon man lang geſchriben hat,

der plůet yetz in ſeyner art.
man darff nicht weyter fragen.

8 Der baum der iſt das ewig Wort.
der plůet auß an alle ort,
lieblichen thůt er ſchmecken.
vnd wer die frucht thůt nemen an,
ſein hertz wirt jm in freuden ſtan,
er lebt on alle ſorgen.

9 Der frid der iſt das ewig Wort,
das lebet bey Got ewig dort.
fůr vns hat er gelitten
groß marter vnd den bittern todt
damit er vns erlo̊ſet hat:
ſollen wir jm fleyſſig dancken.

10 Das heylig grab gewunnen iſt,
darfůr hilfft gar keyn menſchen liſt:
das wort Gottes thůt her dringen.
Es leyt yetz klårlich an dem tag,
iſt Můnchen vnd Pfaffen ein groſſe klag:
jr thant wil nicht mer gelten.

11 Sibilla red gehet auch daher
bey einem Karl, (vernym die mår)
von jm thůt ſie vil ſagen.
man gibt nicht vmb der Pfaffen Ban̄:
ſie můſſen all zů boden gan,
der ſibend wirt nit bleyben.

12 Jch meyn nicht mit dem weltlichen ſchwert:
Gots wort den frid auff erd begert,
klerlich findt mans geſchriben.
es ſol vber Můnch vnd Pfaffen gan,
ſie haben betrogen yederman,
Got wil ſie darumb ſtraffen.

13 Jn der geſchrifft findt mans gar feyn,
wie der Endchriſt ſol zeichnet ſein
mit dem creutz, ho̊r ich ſagen:
hat jm getragē groſſes gelt,
damit hat er betrogen die welt.
man darff nit weiter fragen.

14 Sie namen das gelt mit hauffen eyn
(es mag gar wol Endchriſtiſch ſein)
die Pfaffen mit jren platen.
die můnch mit jren gugeln ſchon
ſie hetē all zů freſſen dauon,
ſie fůrten ein fro̊lich weſen.

15 Wer jn vbel redt, thettens in Bann.
ſie haben betrogen manchen man,
der witwen heuſer freſſen.
Stedt Schlo̊ſſer můſſen jr eygen ſeyn,
dennoch wo̊llens Seckelſorger ſeyn:
můß mancher yetz drumb ſterben.

16 Fůr Go̊tter man ſie halten thůt,
ſie gebieten vbers Chriſten blůt,

ſie thůn ſeer darob tobē.
es koſt gar manchen frumē man
der das wort gots hat gnumen an,
můß ſein leben drumb laſſen.

17 Drumb můß der Bapſt der Endtchriſt ſein:
thůt manchem an vil groſſer peyn
der ſeyn leer nicht wil halten,
Er ficht mit dem weltlichen ſchwerdt
das Got doch nicht von jm begert,
er fůrt ein Tyranniſch weſen.

18 Nun endet ſich das new gedicht.
der ſach ſind wir gantz vnterricht:
vmb ſeyn leer wir nichts geben.
Gots wort wȍllen wir vor augen han,
nichts geben vmb der Pfaffen Bann,
ſolts koſten leib vnd leben.

Ein Schȍner Reye von
dem weg vnſer ſeligkeyt.

19.

1 IN Jeſus namen heben wir an
das beſt das wir gelernet han,
von Gottes Wort zů ſingen.
hȍrt zů, jr frawen vnd jr mann,
wie man die ſeligkeyt ſol gewinnen!

2 Der Glaub thůt ſolches aller meyſt:
darinn wirdt geben der Heylig geiſt,
wer Gottes wort thůt glauben,
wie in der Zwǒlffpoten Bůch geſchriben ſtehet,
Sanct Peter am zehenden thůt ſagen.

3 Johannis am dritten iſt auch gemelt:
alſo hat Got geliebet die welt,
ſeyn Son hat er jr geben.
wer glauben thůt an Jeſum Chriſt,
der erlangt das ewig leben.

4 Zum Rǒmern am dritten hǒret mer:
niemand wirdt ſelig durch die alten Ehe,
die ſünd wirdt alleyn dardurch erkandt.
der Glaub fůret vns zum vaterland,
als vns Sanct Paulus hat offt bekandt.

5 Die gerechtigkeit Gots durch Jeſum Chriſt,
wer an jm ſelber verzaget iſt,
thůt ſich allein der trǒſten.
Dem ſind bedeckt die ſünde ſeyn
durch Jeſum Chriſt das Lemmelein.

6 Er ſtarb für vnſer miſſethat,
das heil er vns erworben hat.
Wo er nicht wer geporen,
ſo weren wir alle zůmal verlorn.
Got hats jm alſo außerkorn.

7 Abraham gab Got groſſe ehr,
ja da er glaubet ſeyner leer,
zum Rômern am vierdten vnterſcheyd,
Got hats jm ſelber zůgeſeyt,
ward jm gezelt zur gerechtigkeyt.

8 Gottes werck der Glaube iſt,
als wie man in Johanne lißt
wol in dem ſechſten vnterſcheyd:
Got hats vns alles zůgeſagt,
den gebar Maria die reyne magdt.

9 So nun bey dir der glaub iſt recht,
ſo erzeigſt du dich ein Gottes knecht
durch lieb an deynem nechſten,
als ſich Got dir erzeiget hat
mit dienſt nach allem vermůgen.

10 Nun hôret was Got durch Moſen gepot.
iſt yemand arm in deyner ſtadt,
ſo thů jm auff die hende dein,
laß dir ſein not deyn eygen ſeyn,
beweyß an jm den glauben deyn!

11 Wirt yemand ſchreyen in himel zů mir,
zů eyner ſünd ſol es werden dir.
Vom wůcher ſolt du freyen dich:
Got wils alſo haben, glaub ſicherlich,
wie dann die ſchrifft thůt warnen dich

12 Matthei am fünfften, als man lißt,
wie mir vnd dir gepoten ist:
wil yemand von dir borgen,
versags jm nicht zů keyner frist,
ob er villeycht dein feynde ist.

13 Der armen ist das himelreich;
das solt jr glauben alle gleych,
vmb ablaß keyn gelt mer geben.
Beschert dir ichts der liebe Got,
die armen sollens von dir nemen.

14 Nun hőret, jr mañ vnd jungen knaben!
Got sollen wir stets vor augen haben,
sein gepot wol an den wenden
vnd sollen sie lernen vnser kind,
auch tragen in den Henden.

15 Du steest oder gehest vber feld,
wie Got durch Mosen hat gemelt,
sein liebe solt du betrachten
die er dir erzeygt durch Jhesum Christ
der dich vom Gesetz loß thůt machen.

16 Noch eyns das jch dir sagen wil:
Christi ritter můssen leyden vil
not schand vnd spot in aller welt,
mit jrem fleysch sich legen ins feld
nach dem es Got wol gefelt.

17 Verzage nicht, werder Ritter gůt!
Got helt dich ſelber in ſeyner hůt:
wann er dir vberwunden hat
todt ſündt hell vnd alle not,
ein kron er dir erworben hat.

18 Hie laſt vns bleibē zů diſer friſt
vnd ſchreyen all zů Jheſu Chriſt
der alleyn vnſer tröſter iſt,
Von allem vbel hat er vns erlößt.
hab lob vnd danck, du ſůſſer troſt

19 Vnd teyl vns mit deyn tåglich brot!
jch meyn alleyn das Götlich wort,
du eynige ſpeyß vnſer ſeel:
ſo ſchadt vns nicht keyn vngefel
vnd bleybet alleyn Got vnſer heyl.

Ein ander Reye.

20.

1 JCh ſahe mir den Mayen mit roten rößleyn
vmbher ſtan,
darzů mit manchen hermelein die ſind klar.
wie das die roten rößlein ſoltē ſtan,
die kleinen waldfögelein die haben ſich auffgethan.

2 Jch hört mir der liebſten fraw Nachtigal geſang,
ſie ſang ſo wol das in dem wald erklang.

wol zwiſchen zweyen bergen vñ eim tieffen thal
hort jch mir erklingen vil manchen edlen ſchal.

3 Der jåger der nam des klanges eben war,
er jagt den Eynhorn gantz lieblich vnd offenbar.
der Einhorn weſt ſich edel, er weſt ſich gantz
hochgeporn:
Got hat jn ſelber außerkorn.

4 Der Einhorn weſt ſich edel, er weſt ſich weyß,
er hielt ſich eben auff eynen ſchmalen ſteyg,
wie das jn keyn man auff erden ſolte fahen,
es wer dann zůmal ein ſeuberlichs Junckfreweleyn.

5 Nun ho̊ret wunder ding vnd die ſeind groß!
vor freuden ſchwang ſich der ſelbig Eynhorn
Maria der junckfraw wol in die ſchoß.
jr freud vnd die ward groß.

6 Der Einhorn warff ſich zů ruck wol in den
grůnen wald.
ſein gewerb das iſt manig tauſent falt,
Sein kůnheit die kan niemant auß gloſiren,
ſein weißheit iſt aller welt ein zile.

7 Da war er recht als ein Lem̄elein
wol in der keuſchen junckfraw leibe rein,
vñ gebar ſich Maria zů weinachtē in kalter zeit,
es hette geſchneit.

8 Wer vns diser Einhorn nit geporn,
so weren wir arme sünder gar verlorn,
so empfahen wir jn so gar vnwirdiglich.
Got helff vns allen in seines vaters reich!
Got helff vns allen zugleich!

9 Wölt jr wissen wer diser Eynhorn ist?
es ist vnser lieber Herr Jhesu Christ
von dem man hört singen vñ lesen in der Schrifft,
der für vns an dem heyligen Creutze gestorben ist,
sein name der heist Jhesu Christ.

Ein ander Bergkreye.

21.

1 ICh het mich vnterwunden
gegen eyner die ist hoch gemelt.
Jr namen ist ein nesseldorn,
gekrönet schon
vber alle dise welt
auß solcher farb auß solcher farb
schwartz braun vnd weyß
mit gantzem fleyß.
mit willen dein jch far dahin.

2 Rote farb erfrewet mich,
das frew jch mich.
auff gůtem wahn vergangen
Jst des Mayens blůt:
so faren wir gegen einem Winter, ists kalt.

Ey iſt es kalt, ſo werd es wider warm.
auß rechter liebe ſo manigfalt
jch wil mich zů dir ſchmucken vnd drucken ſchon.

3 Denn niemand erfrewet mich
wen̄ du alleyn, mein hôchſter hort.
Gedenck vnd thů das willigklich
vnd halt dich mein meyner getrewen hort,
als jch dir vertraw.
in aller welte, wo jch dich ſol aneſchawen,
nirgent findt man deynen gleichen.

4 Alſo wil jch dich haben lieb
für mein bůlen frů vnd ſpat:
Wenn ſchwartze farb ſolſt abelon,
vertreyben klar.
wider wend mir meyn groſſen ſchmertz:
den̄ mir iſt wee,
wen̄ jch dich nim̄er ſehe.
Nach deiner gůt verlangt mich ſeer,
da jch dich bat, wach auff, mein hort,
da jch dich bat.

Ein ander Reye.

22.

1 IVnckfraw, du thůſt mich drucken
gar freuntlich wol an deyn pruſt:
Darnach thůt ſich entzucken
meynes hertzen ein ſolche luſt

Wol zů der ſelbigen fart.
jr můndlein vnd das iſt rot
weder nirgent keyn rôßlein ward.

2 Deyn kan jch nicht vergeſſen,
du hertz aller liebſte meyn,
Jch ſchlaff trinck oder eſſe,
dem jungen hertzen meyn,
Wann jch ſie loben můß,
vnd allen kummer den jch trag
bringt ſie meynem hertzen ein luſt.

3 Jr eugleyn die ſind klare,
jr wengleyn ſind Lilgen farb.
zwey blancken ermelein ſchmale
die tregt ſie gantz offenbar.
Jre průſtleyn vnd die ſind hart
recht als ſie weren geſchnitzet,
ſie ſein ſich von hoher art.

4 Graw Engeliſch wil jch mich kleyden,
braun gibt mir ein gůten rath
Gegen eyner ſchônen junckfrawen.
jch dienet jr frů vnd ſpat,
Jch dienet jr auff der fart:
der ehren tregt ſie ein krone.
ey ſie iſt ſich gantz hůbſch vnd zart.

5 Alde! jch ſol mich ſcheyden
von der aller liebſten meyn.

Geſchach mir nie ſo leyde
ey dem jungen hertzen meyn,
Wenn jch nicht bey jr bin.
geſegen dich Got, meyn ſchônes lieb!
alde! jch far dahyn.

Ein ander Bergkreye.

23.

1 ICh bin verirt, das klag jch Got.
ſondern jch hab gelitten groſſe not:
das machet meyn vil thummer ſinne.

2 Vor zeyten was jch ein vnuerwiſſener knecht.
es wer nun zeyt das jch thet allen dingen recht.
die welt hat ſich kurtz verſchnitten.

3 Wer ſeyne ding ſetzet alle zeyt zů Got,
ſeyner armen ſeel wirdt vil gůt rat,
jn darff keyn dienſt nicht rewen.

4 Jch ſach mein lieb an einem engen fenſter ſtan,
jr roſenfarber mund der lacht mich freundtlich an,
jch mocht jres grůß gar kleyn erfinden.

5 Herre Got, wer dem alſo!
fûge mir meine ding zum beſten!
Laſſe mich, lieber Herr, in diſem elende nicht!

Ein ander Reye Im thon

Lobt Got jr frumē Chriſten.

24.

1 ICh weyß das hőflichſte Bergwerck,
iſt fündig vberreich.
Andere im kreiß der welte
můſſen alle diſem weich.
Zů den bergen hůb jch mein augen
mit hertzlicher begir:
werdē manchen bergkman erfrewen
dem Got zeyget diſe refir.

2 Alle genge die da durchſtreychen
fůren die ſchőnſten art,
Sind jr nicht zůuergleichen,
hilfft vns Got auff diſe fart.
Die gepirge zů befaren
mit jrem gefert vnd geſchick,
da wil vns Got bewaren
vnd in dem geiſt erquick.

Jch beſichtiget diſe Bergkwerck
wol in der welte reich,
befand weder troſt noch ſtercke,
auch keynes diſem gleich.
Darumb můſt jch verzagen
an deme ſo zeytlich iſt,
der betrieglichen welt abſagen
yetzund zů diſer friſt.

4 Vnd wendet meyn hertz vnd augen
erhaben allein zů Got,
der ließ mich handſteine ſchawen,
gedigen ertz gůldig rot:
Von wannen mir hůlff wůrd kumen,
die iſt von Got dem Herrē
der vns allen zů frumen
gemacht hat himel vnd erden.

5 So wir Chriſtum im glauben faſſen
(das ſag jch dir fůrwar),
Er wirdt deyn fůß nicht gleiten laſſen.
kumeſt du in gefar,
So thůt er dich behůten.
weñ du in die grůben ferſt,
durch ſein våterliche gůte
preiſt lobſt jn billich vnd ehrſt.

6 Er iſt der rechte hůtman,
ſchlaffet noch ſchlumert nit,
Behůtet eynen yederman
der ſich nach ſeym wort richt.
Jn eynem veſten vertrawen,
ſtåter hoffnung vnd lieb
Wŏllen freydig auff jn bawen
vnd vns gar nichts betrůb.

7 Dieweyl wir ſolch ertz troffen,
ſo haben wir wol gebawt:
Thůn nit vergebens hoffen.

auch hat vns nicht gerewt
Die arbeyt ſo wir han gethan
mit ſeyner rechten hand:
Darumb wôllen wir nit abelan,
denn Got leſt vns bey ſtan.

8 Er gibt vns auch den ſchaten
vnd ſeiner Sonnen ſchein,
Thůt vns allzeyt behůten
vor allem vbel allein,
So wir vnſer ſchichten verfaren:
ſol vns an leyb vnd ſeel
in allwege bewaren
vor Teuffel todt vnd hell.

9 Das dich des tages die Sonne
mit jrer hitze nicht růre,
Auch nit des nachts der Monde
mit ſeynem ſchein verſchůre:
Das iſt das du zů aller zeyt
gleych vnd einmůtig biſt,
Du habeſt freud oder leyde,
wie das Gôtlicher wille iſt.

10 Der Herr bhůt vnſern ein vnd außgang,
das glaube ſicherlich.
Er iſt der eynige anfang,
ſo wir im himelreich
Fundgrůbner ſollen werden

von nun an biß in ewigkeyt,
geſchieden von diſer erden
in der vergengklichen zeyt.

Ein Reye Jch ſtund
an eynem morgen.

25.

1 ICh ſtund an eynem morgen
heymlich an eynem ort,
da het jch mich verporgen.
jch hört klägliche wort
von eynem frewlein hübſch vnd feyn,
Das ſtund bey ſeynem bülen:
es müſt geſcheyden ſeyn.

2 'Hertz lieb, jch hab vernumen,
du wölleſt von hynnen ſchier.
Wenn wilt du wider kumen?
das ſolt du ſagen mir.'
"So merck, feyns lieb, was jch dir ſag.
mein zükunfft thüſt du fragen:
jch weyß weder ſtund noch tag."

3 Das Frewlein weynet ſere,
jr hertz was vnmüts vol.
'nu gib mir weiß vnd lere,
wie jch mich halten ſol.
jch ſetz für dich was jch vermag.

Vnd wiltu hie beleiben,
jch verzer dich jar vnd tag.'

4 Der knab der ſprach auß můte
"deyn willen jch wol ſpůr:
So verzerten wir deyn gůtte,
ein jar wer bald hinfůr,
dennoch můſt es geſcheyden ſeyn.
Jch wil dich freundtlich bitten,
ſetz deynen willen dareyn."

5 Das frewlein das ſchrey 'mordte!
mordt vber alles leyd!
mich krencken deyne worte.
hertz lieb, nicht von mir ſcheyd!
Für dich ſo ſetz jch gůt vnd ehr.
Vnd ſolt jch mit dir ziehen,
keyn weg wer mir zů ferr.'

6 Der knab der ſprach mit zůchten
"meyn ſchatz ob allem gůt,
Jch wil dich freundtlich bitten,
ſchlach dirs auß deynem můt!
Gedenck wol an die freunde deyn
Die dir keyns argen gůnnen
vnd tåglich bey dir ſeyn!"

7 Do kert er ſich hinumbe,
er ſprach nicht mer zů jr.
Das Frewleyn das fiel vmbe

in eynen winckel ſchier
vnd weynet das es ſchier vergieng.
Das hat ein Schlemmer geſungen
wie es eym Frewleyn gieng.

Ein hübſcher Reye

In brůder Veits thon.

26.

1 LObt Got, jr frum̄en Chriſten,
frewt euch vnd iubilirt
Mit Dauid dem Pſalmiſten
der vor der Arch hoffiert!
Die Harpffen hȯrt man klingen
in teutſcher nation,
darumb vil Chriſten dringē
zum Euangelion.

2 Von mitternacht iſt kum̄en
ein Euangeliſch man,
Hat die ſchrifft fůrgenumen,
damit gezeyget an
Das vil der frum̄en Chriſten
bȯßlich betrogen ſind
Durch falſche leer der Sophiſten
vnd jre wechſelkind.

3 Die yetzund grym̄ig ſchreyen,
wenns auff der Cantzel ſtan,
Mordt vber die ketzereye,

der glaub wil vntergan.
Des geweychten wassers kraffte
wil niemandt achten mer,
Darzů der Priesterschaffte
thůt man keyn zucht noch ehr.

4 'Wer glaubt des Luthers leere
ist ewigklich verdampt!'
Der gleych vnd anders mere
schreyen sie vnuerschampt,
Damit vil Christen treyben
vom Euangelion
die bey dem Scoto bleyben
vnd seiner opinion.

5 Jr gsalbten vnd beschornen,
last ab von solchem thant!
Das recht habt jr verloren.
seyt gewarnet vnd ermant!
Got wil yetz an euch straffen
den mordt vnd grossen neyd
Den jr mit feynen schaffen
habt getriben lange zeyt.

6 Gar bald wirdt nider fallen
Mammon der ewer Abgot
Vnd euch gotlosen allen
zů schanden vnd zů spot.
Jm ist durch Luthers lere
genumen all seyn macht.

Wôlt jr euch nicht bekeren,
jr werdt mit jm verjagt.

7 Her her, jr lieben brůder,
all die recht Chriſten ſeyn!
Zum fendlein tracht ein yeder!
ehr wôl wir legen ein.
Die feyndt wôllen wir angreyffen,
jch meyn das beſchorn geſchlecht.
jch hôr die drumel vnd pfeyffen.
her her, jr lieben knecht!

8 Ein yeder ſol auch hôren
wer vnſer Hauptman iſt.
Der Kůnig aller ehren,
vnſer Herr Jheſu Chriſt:
Der wil vns helffen ſtreyten
in aller angſt vnd not
yetz in den letzten zeiten,
als er verſprochen hat.

9 Jn drum̄el vnd in pfeyffen
wil Got kein gfallen han.
Zun waffen wôll wir greyffen,
den harniſch legen an
den Paulus hat geſchlagen.
in ſeyner liberey
Schilt helm pantzer vnd kragen,
ein Schwerdt iſt auch dabey.

10 Laſt ſie nun einher hawen
das arm beſchorn geſchlecht,
Die auff jr werck faſt bawen
vñ auff jr geiſtlich Recht.
Jr gſchůtz hat nit wol troffen,
iſt vil zů hoch gericht.
Noch eyns ſind ſie verhoffen:
es wirdt ſie helffen nicht.

11 Mit dem thůn ſie ſich růſten,
hab jch vernumen wol:
Der Bapſt in jares friſten
ein Concilium halten ſol:
Darinnen ſol man ſehen,
ob Luthers leer ſey war.
Wie ſol aber dem geſchehen
der nicht erlebt das jar?

12 Auff Chriſtu ſol er ſchawen
der vnſer hauptman iſt,
Auff ſeyne wort vertrawen.
keyn lůge noch arge liſt
An jm nie ward erſunden
auch keyn betrieglichkeyt.
Wer Luther vberwunden,
wůrd mancher Sophiſt erfrewt.

13 Nim yetz alſo vergůte,
du gſalbte geſchmirte ſect!
Got halt in ſeyner hůte

all die er hat erweckt
Durch Euangelisch lere
vom schlaff der gleyßnerey.
Dem glori preyß vnd ehre
ymmer vnd ewig sey!

14 Jr Fürsten vnd jr Herren,
habt kein verdrieß daran!
Das wort Gots helfft handthaben
darzů den Christen man!
Got wirts euch wider gelten
in seynem hőchsten thron,
Weñ seel vnd leib sich scheyden
vnd můssen schnel dauon.

Ein ander Reye.

27.

1 LIeblich hat sich gesellet
meyn hertz in kurtzer frist
Zů eyner die mir gefellet:
Got weiß wol wer sie ist.
Sie liebet mir gantz innigklich
die aller liebste meyn,
mit trewen jch sie meyn.

2 Wol für des Mayens blůte
hab jch mir sie außerkorn.
Sie erfrewt meyn gemůte.
meynen dienst hab jch jr geschworn,

Den wil jch halten ſtåtigklich
mit willen gantz vnterthan,
dieweyl jch das leben han.

3 Jch gleich ſie einem Engel
die hertz aller liebſten meyn,
Jr hårlein krauß als ein ſprengel,
jr můndlein rot als ein Rubin,
Zwey blancken ermeleyn die ſind ſchmal,
darzů ein roten mund
der lachet zů aller ſtund.

4 Mit Venus pfeylen durchſchoſſen
das junge hertze meyn:
Schönes lieb, hab keyn verdrieſſen,
ſetz deinen willen darein!
geſegen dich Got, meyn ſchönes lieb!
jch ſol vnd můß von dir:
du geſichſt mich wider ſchier.

Ein Schöner Reye Mich
erfrewet ſchönes lieb.

28.

1 MIch erfrewet, ſchönes lieb, deyn aneplick,
damit jch bin beſeſſen.
jch bin geiagt in einen ſtrick:
jch kan deyn nicht vergeſſen.

2 Weder tag noch nacht hab jch keyn rhů,
wen̄ jch an dich gedencke:
gedenck daran, meyn feynes lieb,
von mir ſolt du nicht wencken.

3 Der falſchen klaffer ſind ſo vil
vor langer zeit geweſen,
als man lißt wol ine der Schrifft:
vor jn kan niemands geneſen.

4 Mir iſt meyn junges hertz verwundt,
kan mir kein menſch geheilen
den̄, ſchőnes lieb, deyn roſenfarber mund
der werd mir dann zů teyle.

5 Jch weiß mir ein blůmlein, heiſt vergiß mein nicht,
das iſt mir worden theůre.
ſo bitt jch dich, meyn feynes lieb,
kum mir du heůt zů ſteůre!

6 Wer do vil ſtellt vnd wenig facht,
was hilfft jn denn ſeyn jagen?
wer ſtille ſchweygen kan vnd wol verſtat,
der darff nicht weyter fragen.

7 Jch hab geſtellet auff grůner heyd:
mein hůndeleyn ſind mir entgangen.
das wild das jch geiaget hab,
ein ander hat es gefangen.

8 Als ers dañ ſo gefangen hat,
darumb iſt mir nit leyde.
es geet ein friſcher freyer Sommer da hereyn:
mir zwey ſollen vns ſcheyden.

9 Alde, alde! zů gůter nacht
ſey dir feynes lieb geſungen.
Ein ander der iſt kumen auff die fart,
hat mich von meynem bůlen vertrungen.

10 Vnd das er mich vertrungen hat,
darumb iſt mir nit leyde.
Jch weyß mir eyns Pauren tôchterleyn,
iſt hůbſch vnd feyn,
das wil mich Lůndiſch kleyden.

Ein ander lieblicher Bergkreye.

29.

1 NAch wolluſt meynes hertzē
wil jch heben an
zů ſchimpffen vnd ſchertzen,
zů verzern ein kleyne perſon
vnd die jch gehaſſet hab
vnd all mein tag.
jch ſol vnd můß ſie laſſen,
jch far vber alle ſtraſſen,
man ſing oder ſage daruon.

2 An jrem leyb da iſt ſie weyß,
ſie hat ein ſitten gang,
Sie neygt jr haupt mit gantzem fleyß,
darzů iſt ſie nit zů lang,
Jr antlitz iſt geferbet ſchȏn,
ir eugleiu die ſind klar,
jr helßlein das iſt hůbſch polirt,
jr neßleyn ſcharpff vnd ſchȏn moſiert,
jr wengleyn ſind roſenfarb.

3 Recht als ein Lȏw tregt ſie ein pruſt:
das thůt mich offt verdrieſſen.
Wolt Got, ſolt jch ſie nach meinem luſt
in mein ermelein ſchlieſſen!
ſchwartzbraun iſt jr gewand,
blaw thůt jr wonen bey:
darumb tregt mancher haß vnd neyd,
das ſie mir kan vertreyben leyd.
jr lachen iſt wolgemeyt.

4 Jr teglich kleid das ſie an tregt
das hat mich offt erſchreckt.
Jr hendlein weyß, jre ſchůchleyn an legt
damit ſie jr fůßlein bedeckt,
Jr pȏrtleyn ſchmal, jr gelb weyß har,
jr euglein die ſind klar,
jr euglein die ſind liecht vnd klar,
jr ermelein die ſteen gantz offenbar:
das ſage jch euch fůrwar.

5 Het jchs an meinem heyle
vnd hets verdient vmb Gott
Das ſie mir möcht werden zů teyle,
verſchwunden wer all meyn not.
Sie kan mir kummer wenden
die aller liebſte meyn.
jch hoff ſie ſol mir werden
mit allen jren geperden:
jr eygen wolt jch ſeyn.

6 Feynes lieb, halt dich alleyn zů mir!
das bitt jch dich mit fleyß.
Got wöl vnſer beyder pflegen
wol in dem Paradeis!
Jch het mich eynes vermeſſen,
jch wolt deyn han vergeſſen:
im hertzen kan es nicht geſeyn.
hertz mich, aller liebſte mein!
deyn eygen wil ich ſeyn.

Ein newer Bergkreye von ſiben

newen erfunden künſten. In dem thon
Von erſt ſo wöl wir loben.

30.

1 O Got in Trinitate,
wer kan vollobē dich?
Got gieng mit Got zů rathe,

ſchůff hymel vnd erdterich
Vnd zierets Firmamente
vnd macht vier Elemente,
all ding hat er genente,
vnd ließ her gleyſſen ſchon
die Soñ vnd auch den Mon.

2 Mancher wil Got außgrůnden
vnd wil all ding verſtan,
All hymeliſche dinge,
was Got ſelbs hat gethan.
Wir ſollen nicht mer begeren
denn das vns Got thůt leren,
an ſeyn wort vns thůn keren,
glauben an Jheſum Chriſt
dem all ding můglich iſt.

3 Got gibt vil hůbſcher gaben,
ein menſch ſols nicht gar han.
Eyner ſingt, der ander kan ſagen,
eyner ſtarck, der ander iſt lang,
etlich ſind groſſe herren,
eyns teyls ſollen vns leren.
es wil ſich yetz verkeren:
man macht ſiben new kůnſt,
habē yetz die beſten gunſt.

4 Die erſt kunſt ſolt jr hören
die vndern ſiben iſt:
Gotßleſtern vnd faſt ſchweren,

verſchmehen das leyden Chriſt,
Auff reyſſen Chriſt ſeyn wunden.
was Jůden nit verſtunden,
Chriſtus hats wol befunden,
das manchen verlorn wurd ſeyn
Gots lieb vnd auch ſein peyn.

5 Die ander iſt zů trincken:
das kan yetz arm vnd reych.
thůt leib vnd ſeel faſt krencken,
das glaubet ſicherleich.
Welcher preyß wo̊l erlangen,
der darff nit lang mer prangen,
brings eyner flucks dem andern.
welcher vil krauſen lårt,
der iſt yetz lieb vnd werd.

6 Die dritt kunſt ſolt jr wiſſen,
das ſind die falſchen ſpil:
Jſt man yetz gar gefliſſen
vnd treybt ſein auch gar vil.
Welcher kan bald verſchlagen,
falſch würffel vnd karten tragen,
falſch gelt vnter ſchantze ſchlagen,
die lobet yetz die welt:
die triegen leut vmbs gelt.

7 Die vierdt kunſt wil jch nennen,
iſt felſchen alle wahr.
Mit ſchaden ſie leren kennen,

das iſt yetz offenbar.
Welcher die leut kan triegen
vnd hoͤflich darzů liegen
vnd falſch wahr fůrher ziehen,
welcher yetzund das kan,
helt man fůrn geſchickten man.

8 Die fůnfft kunſt iſt gemeyne,
iſt Ehebruch vnkeuſcheyt:
Das kan yetzt groß vnd kleyne,
hat man yetzund beſcheydt.
Man ſchempt ſich auch nichts mere,
man helts ſchier fůr ein ehre,
Niemandt thůt es faſt weren.
welchers yetz treybet vil,
wil ſeyn der beſt im ſpil.

9 Die ſechſt kunſt můß jch preyſen
vnd hab ſein gar kein luſt,
Kůnnens vil reych vnd weyſen,
geben niemandts vil vmb ſunſt.
Gmeyn nutz leſt man dahynden,
eygenen nutz thůt man finden:
fůrcht dennoch nit der ſünden,
wie groß die mißthat iſt,
noch helt mans fůr das beſt.

10 Die ſibent můß jch meldē,
das iſt die ſchmeichlerey:
Das gfelt yetz wol der welte,

welchers kan treyben frey.
Die leut auff der zungen tragen,
mit beiden henden ſchlagen,
darzů vil ſchwatzen vnd ſagen,
die zeucht man hoch herfůr:
der frum můß hinter thůr.

11 Herr Got, laß dichs erbarmen
das es yetz so schentlich
Von reychen vnd von armen
wol in der welt geschicht.
Mit reden vnd mit ſprechen
thůt man die ehr ab prechen
vnd new fůnd fůrher trechen:
Darauff legt man gůt fleiß
das eyner den andern beſcheyß.

12 Darumb iſt es keyn wunder
das manchem Got zůſchafft
ein yedes jar beſunder
groß plag vnd groſſe ſtraff,
Die manchem ſein leib verwůſten
an henden vnd an fůſſen,
das yetz kein Artzt kan bůſſen:
das ſchafft die miſſethat.
keyn trew man nicht mer hat.

13 Nicht halt es für ein wunder
das yetz ſo vbel ſtat,
Jeder verſündt ſich beſunder:

möcht vns wol ſtraffen Got
vnd laſſen hie verderben
vnd ewigklich auch ſterben.
Nun helff vns gnad erwerben
Chriſtus war Gotes Son
zum Vater in hymels thron!

14 Damit wil jchs beſchlieſſen
wol yetz das new gedicht.
Es möcht die leut verdrieſſen;
es wern noch vil der geſchicht,
dauon wer wol zů ſingen,
man wirt ſchier anders bringen.
Got wöll das vns gelinge,
das vns nicht werde zů ſchwer,
ſol ſeyn all vnſer beger.

Ein ander Reye.

31.

1 SChaff jch mir vnfals kum̄ers vil,
jch weyß nicht wem jchs klagen ſol.
So jch ſelbs nit anders wehn,
jch ließ mich warlich růwig wol,
wen̄ jch nit wer
ſo hart vnd ſchwer
ans narrenſeil gepunden.
mit Venus ſtrick
hat ſie mich dick
ſo hart vnd veſt gepunden.

2 Ey ift es nit ein fchwere pein
das jch ein folche lieb zů jr han
Vnd můß ein folche zeit in forgen ftan?
jch thů jr gar kein dienft daran.
das folche peyn
vmb funft fol feyn,
das můft mich wol erbarmen.
fůrwar jch glaub
jch werd fein taub.
o wee o wee mir armen!

3 'Du machft dich felber graw vnd taub.
wer hat dich darumb betten?
Oder bift du funft von Efels ftaub
mit narren wol befeffen?
du bift jm warlich vil zů fchwartz,
nit hoch genůg gefchoren.
Farhin, farhin, biß gůt im hertz!
deyn betlen ift verloren.

4 Ey laß dich befcheren fchnel vnd bald,
wann du bift vbel befeffen
mit groffen narren one zal:
das kan jch wol ermeffen.
Vnd laß dich auch befchneyden wol,
die Narren von dir fegen
das dich nicht vberwachs der gauch.
fteel dir den fchweytzers degen!'

5 Ey ſeß ein hůndleyn alſo lang
bey eynem bo̊ſen pauren,
ſo kůndt er doch kein andern geſang,
er můſt wol mit jm trauren.
Mo̊cht es geſeyn,
er ließ jn eyn,
er wůrd jn in trewen ſpeyſen.
So wer jch ſelber
meyns hertzen ein herr.
hertz lieb, nu laß dich weyſen!

6 ‘Du ſchiltſt dich ſelber eynen hund:
darbey laß jch dich bleyben.
Die red geen dir auß deynem mund,
ſie weren gůt ab zů ſchreyben.
Du kumbſt mir in meyn kůchen nicht,
jch wolt dich außhin fetſchen.
jch leyd keyn hund darinnen nicht.
faſt außhin mit den letſchen!

7 Noch eyne peyn iſt hebern brodt,
in hund geho̊rt keyn ſemmel.
Vnd legeſt du ſchon an todes not,
jch ließ es ee erſchůmmeln
vnd ee jch dir geb ein rindeleyn.
der broſem wil jch geſchweygen.
Drumb laß bald ab!
du biſt ſchab ab.
die hund ſollen auff die tiſch nit ſteygen.’

8 Es bleibet mort verſchwigē hie:
darumb ſoltu gedencken,
Ey wirt es nit gerochen hie,
Got wirt dirs doch nit ſchencken,
dann kein wolthat
bleibt vnbelont,
keyn vbel vngeſtraffet.
damit außgemacht:
zů gůter nacht!
nit weyter wil jch ſagen.

Ein Bergkreye.

32.

1 VEnus gab vns weyſe lere,
wenn jchs nicht baß beſinnen mag.

2 Wo ſich mein můt hin wendt oder hin keret,
ſo hat mein hertz ſo manchen ſchweren tag.

3 Das ſchafft zůmal ein gůtiges weyb:
ſie hat mir gekrencket meyn jungen leyb.

4 Er leucht recht als er wer entbrant,
gleycht ſich mein lieb der ſonnen vn auch dem monde,
er ſcheint vnd leuchtet gar ferr vber alle diſe welt.

5 Das ſol mich weder tag noch nacht kein ſtund nicht verdrieſſen.
Jch wil jr dienen ſo gar mit gantzem fleyß.

6 Das ſoltu, ſchône fraw, der trew mich laſſen genieſſen:
das bit jch dich ſo gar mit gantzem fleiß.

7 Du haſt mir meyn hertz gar offt vnd ſeer erſchreckt,
das jch dich, du vil gůte, zum erſten mal erkandt.

8 Jch meynt jch liebet meyn gůldenes bandt
vnd das Got ſelber von hymel hat herab geſandt.

Ein ander Reye.

33.

1 WJewol jch ſach meyn hymelreich auff erden!
wer geſach ein weyb iſt wol geſtalt!

2 Jm hôchſten thron jch ſing geleyche
vnd die alle zeyt meyn hat gewalt.

3 Got hat vil an jr verbracht.
neyn zwar jch ſach ſie gegen der Sonnen glantze.

4 Mich bedeucht wie das ſie mir nun ſcheynt
vnd leucht recht fůr die nacht.

5 Můt hertz vnd all meyn leib
hat ſich zů jr gekrencket.
jch het mir ein feynes lieb außerkorn.

6 Das wil ich jr zů gůt gedencken
vnd wo jch in der weyten werlet vmbfare.

7 Jch bin jr narr vnd bleyb jr ſpot:
ey zwar jch begere von jr nicht mer zů lon.

8 Vnd ſtůrb jch das ſie möcht ſprechen ‘genad
jm Got!
der narr der iſt todt’.

Ein ander Bergkreye.

34.

1 WOlluſt in dem Mayen
die zeyt hat frewden bracht,
Die blůmleyn mancherleye,
ein yeglichs nach ſeyner geſtalt.
Es ſind die roten röſeleyn,
der Feyel, der grůne klee.
von hertzen liebe ſcheyden das thůt wee.

2 Der vögeleyn geſange,
die zeyt hat frewden bracht.
Jr lieb thůt mich bezwingen.
freuntlich ſie zů mir ſprach
‘Solt jch, ſchönes lieb, fragen dich,
du wölleſt berichten mich.’
‘‘genad mir, ſchöne Fraw!’’ ſprach jch.

3 Vil kůrtzweyl kan ſie machen
dem jungen hertze meyn.
vor freuden můß jch lachen,
wiewol meyn hertz leydt peyn.
Jch bit dich, du außerwelte Fraw,
hilff mir auß ſolcher not!
ſchleuß auff deyn můndleyn rot!

4 Ob mir darauß mag werden
gar ein freundtlich grůß,
Zů freuden auff diſer erden
wůrd mir mein hertz getrőſt.
Meyn hertz můß kum̄er dulden
biß auff meyn widerfart.
Got geſegen dich, du feynes Frewleyn zart!

5 Nach manchen ſeufftzen ſchwere
kumpt vns ein ſchaden dar,
Jn jamer vnd in leyde
zwey eugleyn die ſind klar.
Jch bit dich, du außerwelte meyn
laß dir befolhen ſeyn
das friſche junge hertze meyn!

6 Die Fraw was bleycher farbe,
rot leucht jr můndeleyn.
Sie ſchrey auß heller ſtymme
'kum ein kleynes tődelein
vnd für mich balde von hinnen,
dieweil jch ſo elend bin!
mein troſt feret gar dahin.'

Ein Reye vom Kutenberg.

35.

1 WAs wöllen wir aber heben an?
das beſte das wir gelernet han.
Auffm Kuttenberg hat es der hawer vil
vnd auch darzů
der werden heſpler gemeyne.

2 Er warn vier hawer in die ſchotten geſandt,
ſie kamen dem Schultes in ſeyn land.
'Jr lieben Bergk geſellen, wer hat euch her geſandt
in meyne ſchotten?
ſie ſollen euch werden zů ſchwere.'

3 "Ey Schultes, hab wir dir ein ſchaden gethan,
du wölſt von vns bezalet han."
wol all zů hand
auff zalten ſie vier weyſſe groſchen.

4 'Jch wil meyne Schotten vnbezalet han:
jch wil euch vber ewre köpffe ſchlahn.'
wol all zů hand
da hůb ſich groß hawen ſtechen vnd fechten.

5 Zwen bliben in den Schotten todt,
der dritte vergoß ſeyn blůt ſo rot,
Der vierdte bracht das pottenbrodt
gen Kutten auff den berg,
wie die hawer hetten ſchaden genumen.

6 'Ey lieben geſellen, nun laßt euch ſagen!
der Schultes hat vnſere geſelln erſchlagen.
Er hat es gethan auß vbermůt:
důnckt vns nicht gůt
die hawer vnd die heſpler gemeyne.'

7 Der Bergkmeyſter der hůb an vnd ſprach
'lieben geſelln, volgt mir hinden nach!
Wir wo̊llen dem Schultes in die Schotten gan.
wol all zůhand
an jm wo̊llen wir vns gerechen.'

8 Sie giengen wol zů den Schotten zů,
ſie pflockten die ſchotten vnd raufften das ſtro.
der Schultes ſtund vnd was gar fro,
da er ſie ſach
in ſeynen ſchotten her tantzen vnd ſchwantzen.

9 Jn eynem dorff ein kirchmeß was.
der Schultes der lůd manchen frembden gaſt:
das thet er zwar alles vmb das,
das er ſich wolt
wol mit den hawern ſchlahen.

10 Es ſprungen zwen Hawer an den tantz,
die andern ſahen wol auff die ſchantz.
Es hůb ſich vmb ein Rauten krantz,
wol all zůhand
hůb ſich groß hawen ſtechen vnd fechten.

11 Vierthalb hundert armpruſt wurden geladen,
die ſteyn wurden auff die heuſer getragen.
ſie ſchoſſen vnd wurffen vnter die gůten Bergk-
geſelln,
das ſie ſich nicht wuſten
vor den Behemiſchen Pauren zů behalten.

12 Es hůb ſich ein alter Heſpler an
'ſo zůnden wir alle die heuſer an
biß auff die zwey
darinnen wonen die zarten Junckfrawen.'

13 Vierdthalb hundert bliben auff dem platze todt
on was jr bliben in fewres not.
hilff, reycher Got im himel!
halt vns die hawer in hůte!

14 Die hawer warn von hunger ſo matt,
ſie zogen gen Kutten in die ſtat,
Sie aſſen vnd truncken ſtch balde ſat
die gůten Bergkgeſelln
dazů die heſpler gemeyne.

15 Da hůb ſich ein alter heſpler an
'ſo růrt noch heut keyn haſpel nicht an,
Es werd dann ein brieff von dem Kůnig geſandt.'
wol all zů hand
redten ſich die hawer gemeyne.

16 Alſo hůb ſich der Kůnig an
'jr ſolt mir die hawer zů friden lan.
Sie haben noch alle meynen willen gethan
die gůten Bergkgeſelln
dazů die heſpler gemeyne.'

17 Ey der vns diſen Reyen ſang,
ein gůter Berggeſel iſt ers genant.
Wol all zů handt
er hat in gar wol geſungen,
wol all zů handt
iſt jm gantz wol gelungen.

Ein ſchȏne Tagweis vom wort
Gottes. In dem thon Wach auff meins hertzen ein ſchȏne.

36.

1 WAch auff, meyns hertzen ſchȏne,
du Chriſtenliche ſchar,
Vnd hȏr das ſůß gethȏne,
das rein wort Gottes klar
Das yetz ſo lieblich klinget!
es leucht recht als der helle tag,
durch Gottes gůt her dringet.

2 Die Propheten weyſſage
hȏrt man yetz widerumb

Die lang verporgen lage.
Das Euangelium
man yetz auch ſůßlich hőret:
Des wirdt manich gewiſſen frey
das vor was hart beſchweret

3 Mit vil menſchen geſetzen,
mit bannen vn̄ gepot,
Mit geltſtrick vnd ſeclnetzen.
die werden ytz zů ſpot,
vor yederman zů ſchande,
főr eytel lůg vnd finſternis
durch alle Teutſche lande.

4 Chriſtus vil poten ſendet
die verkűnden ſein wort.
Jr vil werden geſchendet
gefangen vn̄ ermort,
die warheit zů verſtecken.
O Chriſtenheyt, du Gottes braut,
laß dich nit mit abſchrecken!

5 Keym gleyßner thů mer trawen,
wie vil jr ymmer ſeynd!
Vor menſchen leer hab grawen,
wie gůt ſie ym̄er ſcheynt!
glaub dem wort Gots alleyne,
darinn vns Got verkűndet hat
den gůten willen ſeyne!

6 Dem wort gib dich gefangen!
was es verbieten thůt,
Nach dem hab keyn verlangen!
was es dich heyſt, iſt gůt.
Was es erlaubt, iſt freye.
wer anders lert wie Paulus ſpricht,
vermaledeyet ſeye!

7 Das wort dir wendet ſchmertzen
für ſünd vñ alle peyn.
Glaubeſt du jm von hertzen,
du wirſt von ſünden reyn
vnd von der hell erlőßte.
es leret dich, allein Chriſtus
ſey dein einiger troſte.

8 Selig ſey tag vnd ſtunde
dariñ das Gőtlich wort
dir widerumb iſt kunde
der ſeelen hőchſter hort.
nichts liebers ſol dir werden,
keyn Engel noch kein creatur
in himel noch auff erden.

9 O Chriſtenheit, merck eben
auff das war Gottes wort!
Jn jm ſo iſt das leben
der ſeelen hie vñ dort.
Wer dariñ thůt abſcheyden,
der lebet darinn ewigklich
bey Chriſto in den freuden.

Ein ander Reye.

37.

1 WO ſol jch mich hin keren,
jch thummes brůderleyn?
Wie ſol jch mich erneren?
meyn gůt iſt vil zů kleyn.
Als jch ein weſen han,
ſo můß jch bald dauon.
Was jch ſol hewr verzeren,
das hab jch fert verthan.

2 Jch bin zů frů geporen.
ja wo jch hewr hyn kum,
Meyn glůck kumpt mir erſt morgen.
het jch das Kayſerthum,
Darzů den zol am Reyn
vnd wer Venedig meyn,
ſo wer es alles verloren:
es můſt verſchlemmet ſeyn.

3 So wil jch doch nicht ſparen
vnd ob jchs als verzer
Vnd wil darumb nit ſorgen:
Got beſchert mir morgen mer.
Was hilffts das jch lang ſpar?
villeycht verlůr jchs gar.
ſolt mirs ein dieb auß tragen,
es rewet mich ein jar.

4 Jch wil mein gůt verpraſſen
mit ſchlemmen frů vnd ſpat
Vnd wil ein ſorgen laſſen
dem es zů hertzen gat.
Jch nym mir ein ebenbildt'
von manchem thierleyn wild
das ſpringt auff preyter heyde:
Got behůt jm ſeyn gefild!

5 Jch ſich auff preiter heyde
vil manches blůmlein ſtan,
Das iſt ſo wol bekleydet;
was ſorg ſolt jch denn han,
Wie jch gůt vberkum?
jch bin noch friſch vnd jung.
Solt mich ein not an langen,
meyn hertz weſt nichts darumb.

6 Keyn grǒſſer freud auff erden iſt
denn gůtes leben han.
Mir wirt nicht mer zů diſer friſt
denn ſchlemmen vmb vnd an,
Darzů ein gůter můt.
jch reyß nicht ſeer nach gůt,
als mancher reycher Burger
nach groſſem wůcher thůt.

7 Der gewint ſeyn gůt mit ſchaben,
darzů mit groſſer not.
Wenn er ſeyn rhů ſol haben,

ſo leyt er als ſey er todt.
ſo bin jch noch friſch vnd jung.
Got verleych mir vil der ſtund!
Got behůt mich jungen knaben
das mir keyn vnmůt kum!

8 Jch laß die vo̊gel ſorgen
gegen diſem Winter kalt.
Wil vns der Wirt nicht borgen,
mein rock gib jch jm bald,
das wam̄es auch darzů.
jch hab weder raſt noch rhů
den abend als den morgen
biß das jchs gar verthů.

9 Steck an die ſchweynen praten,
darzů die hůner jung!
Darauff mag vns geraten
ein friſcher freyer trunck.
trag einher kůlen wein
vn̄ ſchenck vns tapffer eyn!
Mir iſt ein beůt geraten:
die můß verſchlemmet ſeyn.

10 Drey Wůrffel vnd ein Karten,
das iſt meyn wapen frey;
Sechs hůbſcher frewleyn zarte,
an yegklicher ſeyten drey.
Kum her, du meyn ſcho̊nes weyb!
du erfreweſt mir meyn hertz im leyb.

Solt jch heynt bey dir ſchlaffen,
meyn hertz das würd mir frey.

11 Jch bind mein ſchwert an dſeyten
vnd mach mich bald dauon.
Hab jch dann nit zů reyten,
zů füſſen můß jch gan.
Es iſt nicht allzeit gleich,
jch bin nit allweg reych:
jch můß der zeyt erwarten
biß jch das glück erſchleych.

Ein newer Bergkreye

Wach auff meyn hort.

38.

1 'WAch auff, mein hort,
vernim mein wort,
merck auff was jch dir ſage!
Meyn hertz das ſchwebt
nach deyner bet.
ſchöne Fraw, thů nit verzagen!
All mein begir
trag jch zů dir,
das glaub du mir:
der trew laß mich genießen!

2 Deyn stoltzen leyb
du mir verſchreyb

vnd ſchleuß mir auff deyn hertze!
Schleuß mich darein,
zart Frewleyn ſeyn,
vnd wend mir meynen ſchmertzen
Den jch yetzt han
vnd doch nit kan
bey dir ſtåts ſeyn:
iſt wider meynen willen.'

3 "Ach junger knab,
deyn bit laß ab!
du biſt mir vil zů wilde.
Vnd wen̄ jch thet
nach deyner bet,
jch fürcht, du ſchweygſt nicht ſtille.
Jch danck dir faſt,
mein werder gaſt,
der trewe deyn
die du mir ganſt von hertzen."

4 'Ach Fraw, mit nicht
bin jchs bericht
das jch euch wolt betriegen.
Ob eyner kem
der das vernem,
dennoch ſo můſt er liegen.
darauff du baw
vnd mir vertraw,
du reynes weyb!
laß dich den ſchimpff nicht rewen!'

5 “Ach junger knab,
nun zeuch dich ab!
ſchlaff heynt bey mir on ſorgen!
Keyn freundtlich bitt
ſolt ſparen nit
biß an den hellen morgen.
Deyn freuntlich wort
an diſem ort
die geen mir nach
vnd erweychen mir meyn hertze.”

6 Do lagen die zwey
on ſorgen frey
die langen nacht in freuden
Biß vber ſie ſcheyn
der helle tag,
der helle liechte morgen.
‘auß aller not
ſchrey jch zů dir.
das glaub du mir!
der trew laß mich genieſſen!’

7 Der Wechter an der zynnen ſtund.
‘leyt yemandts hie verporgen,
Der mach ſich auff vnd ziech daruon
das er nicht kum in ſorgen.
Nym vrlaub von dem ſchônen weyb,
wenn es iſt zeyt:
es ſcheynt der helle morgen.’

8 Die Fraw do an dem fenſter ſtund,
jr lieb die wolt ſich ſcheyden.
Sie küßt jn an ſeyn roten mund,
freuntlich thet ers vmbfahen.
Do macht ſie jm ein krentzeleyn
von Perlen weyß
mit grüner ſeyden vmbwunden.

9 Von dannen ſchwang,
hůb an vnd ſang,
wie es jm wer ergangen
Mit eynem weyb:
jr ſtoltzer leyb
het jn mit lieb vmbfangen.
Het ſich verpflicht,
hůb an vnd dicht
ein Tageweiß
von eyner ſchönen Frawen.

Ein ander Reye.

39.

1 JCh het mich eynes kalten winters verzeret.
der aller liebſte Sommer
der Sommer fert vns aber hyn.

2 Der wirt der hat ſein gelt auff mich geporget,
das wolt er alle zeyt wider von mir haben.

3 Er zug mir auß mein aller beſten kleyder:
da můſt jch nacket vor der junckfrawen ſtan.

4 Er ſtieß mich auß wol auff die gaſſen
in eynes truncken narren weyß.

5 Jch ließ meyn euglein her umbher ſchieſſen:
dort her ſach jch reyten ja reyten
ein wunderſchoͤnes weyb.

6 'Steheſt du hie alleine
in eynes truncken narren weyß,
mein man iſt nicht daheyme,
wilt du es verdienen gelt,

7 So kum du gůldens freundelein auff den
abēt ſpate
vnd acker mir mein aller beſtes feld!

8 Der knab der kam gegangen.
er klopffet alſo leyſe an
mit ſeyner ſchneweiſſen hand.

9 Von der ſchoͤnen ſeuberlichen frawen
wurde er gar ſchon empfangen.
ſie hieß jn nider ſitzen
wol nider auff eyne banck.

10 Was hat ſie im geſchicket
daſſelbige freweleyn hůbſch vnd feyn?

11 Zwey gepraten hůneleyn,
die waren gar wol geſpicket.

Eyn kendeleyn mit weyn
das ſtund auch nahe dabey.

12 Sie aſſen vnd ſie trancken,
ſie hetten eynen friſchen freyen můt,

13 Biß ſo lang ein kreps vier vnd zwentzig meylen kam gekrochen.
verſchwunden war jr beyder leyd vnd vngemach.

14 Was gab ſie jm zů lone
daſſelbige freweleyn hůbſch vnd feyn?

15 Zehen ſchock der Schreckenberger vnd Behemiſch groſchen
gab ſie demſelben knaben in ſeyne weyſſe hand.

16 'Ob dich yemand wůrd fragen,
wo du es genummen haſt,
So ſolt du, gůldines freundleyn, ſprechen,
du haſt es gewunnen
mit reichem doppel ſpil.'

17 So nympt michs ymmer wunder
das mancher gůter geſel leydet not.

18 Auß eynem kalten winter
getraw jch mir wol zů kumen,
vnd wenn jch ſolte tro̊ſten
meynes bůlen rotfarben mund.

Ein ander Bergkreye.

40.

1 IN öbern dorff ſind zwen newe orden auß kumen,
das haben wir trunckene brůder wol vernumen.
Wer darein wil,
er darff ſich dareyn nit kauffen:
ein blat wölln wir jm rauffen,
des ordens iſt er gewert.

2 Der ander orden iſt von klůgen ſinnen.
wer do wil mit ſauffen vnd freſſen gewinnen,
der mach ſich dar,
Er laß ſich nit genůgen
an kandel vnd an krůgen,
des ſauffens neme er ſich an.

3 Der Apt der ſprach ʻwir brůder wöllen tollen,
wir wöllen ſauffen zů halben vnd zů vollen.
wer das nicht kan,
er ſol bey vns nicht bleyben,
auß dem orden wöllen wir jn ſchreyben,
wir wölln jn bey vns nicht haben.ʼ

4 Ey ſelten nůchtern iſt alle zeyt der beſte.
auff ſeynen fůſſen ſtand er nicht gar veſte,
Er gange die quer.
er ſchlickt das bier vnd ſchlegt den gaſt.
Wol auff vnd laſt vns eylen zum faß
vnd taumeln hin vnd her!

5 Der Apt der ſprach ‘wie moͤcht vns baß gelingen?
wol auff, jr brůder, wir woͤllen Metten ſingen:
iſt vnſer art.’
der geſang der laut ſo wůnderlich
vnd růfften alle dem Vlerich,
ein yeder wůſchet ſeyn bart.

6 Auff den abent wurden ſie behend.
ſie lieffen mit den koͤpffen wider die wend
da kein thůr nit was.
ſie fielen in die winckel.
ſie ſprachen ‘gebt vns zů trincken
wol auß dem hohen glaß!’

7 Vmblaufft vnd der lebt in dem ſauſe.
woͤlt jr hoͤren wie ſeyn kåtzlein mauſe?
der knab was vnuerzagt.
er helt den orden mitte.
wil jn die fraw nit bitten,
ſo ſchlefft er bey der magt,
gling glang gloria
ſo ſchlefft er bey der magd.

Ein geiſtlicher Bergkreye.

41.

1 ICh ſtund an eynem morgen
heymlich an eynem ort,
Da het ich mich verporgen.

jch hõret klågliche wort
von eynem jungen ſtoltzen man.
Der tod kam zů jm geſchlichen,
greyff jn gewaltig an.

2 'Wol her, wol auff mit eyle!
(ſprach der todt grymmigklich)
Jch ſcheuß dir vil der pfeyle
biß jch deyn leben brich.
Du můſt mit mir an meynen tantz.
Daran gehõrt manch tauſent
bis der rayen wirdt gantz.'

3 Der jung man erſchrack ſere,
ſeyn hertz was leyden vol,
Er mocht kaum reden mere:
die potſchafft gfiel jm nicht wol.
Er ſprach 'jch bin ein junger man.
du findſt noch vil der alten:
mich ſolt du leben lan:'

4 Der tod ſprach zů jm balde
'jch ker mich nicht daran,
jch nim jung vnd auch alte
beid frawen vnd auch man.
die bõſen kind ſuch jch herfür.
Meyn zorn den wirt man mercken
ein yeder vor ſeyner thůr.

5 Sie kůnnen ſchelten vnd ſchweren,
das gfelt den alten wol:
Jch wils jn bald erweren.
ſie ſind der boßheyt vol.
die Peſtilentz teyl jch jn mit.
ſie ſein ſcho̊n oder reiche,
das wirt ſie helffen nit.

6 Jr habt mir lang gerůffet
mit mancher groſſen ſůnd,
Jr můſt erſeufftzen tieffe:
jch bin gar ſchnel vnd geſchwind.
es wil nicht helffen ſtraff noch plag
Die euch Got ſtåts zůſendet
auff erden manchen tag.

7 Frantzoſen thůn euch peynigen
im lande weit vnd preit.
Sie ligen bey den zeůnen,
eyner ſtirbt, der ander hat leyd.
Die plag macht manchen armen man:
der vor hat můgen lauffen,
můß yetz an krucken gan.

8 Die thewrung vnd der ſtreyte
haben zůgenumen ſeer:
Es koſt vil gůt vnd leute.
wer kans bedencken mer
das ſolche not geweſen ſey?
Das ſchafft ewer ſündtlich leben
vnd boßheyt mancherley.

9 Noch nempt jr nit zů hertzen
ſolch plag vnd jamer vil:
es wirt euch bringen ſchmertzen,
wenn jch ſelbs kummen wil.
Groß hoffart vnd groß vbermůt
Treybt jr mit ewern kleydern,
darzů mit ewerm gůt.

10 Der wůcher iſt gemeyne,
vnkeuſcheyt wol bekant
den alten vnd den kleynen,
dazů vil ander ſchand
die jch nit all erzelen mag.
Jch wil nicht lenger beyten,
denn kum̃en iſt der tag

11 Das jch euch ſelbs wil wůrgen.
jr ſeyt jung oder alt,
Jch nym nit gelt noch bůrgen,
ſich nit an ewer geſtalt:
Reych vnd arm ſind mir vnterthan.
ewr ertzney vnd ewr ſcheůhen
ſol gar keyn fůrgang han.

12 Ob du hinweg thůſt fliehen
ein halbes jar auß dem land,
Jch kan dir wol nach ziehen,
bin allenthalb bekandt.
Laß jch dich frey daſſelbig jar,
So du kumbſt wider heyme,
biſt noch nicht ſicher zwar.'

13 Darumb, jr Chriſten kinder,
laſt ab von ewer ſünd!
ſo wirt Gottes zorn minder.
růfft an Maria kind
das er euch wŏl genedig ſein
vnd behůt euch arme ſünder
wol vor der hellen peyn.

Ein Bergkreye von den Kirmes der vollen Pauren.

42.

1 WAs wŏllen wir aber heben an?
der Sommer fert vns von hinnen,
Es kumpt ein kalter winter her,
der lebt nach ſeynen tollen ſinnen.
Geſchwigen ſeynd vns die vŏgeleyn,
die haben ſo wol geſungen,
Darzů die gelben blůmeleyn
die ſtehen wol in dem Mayenſcheyn,
der kalte winter hat ſie vertrungen
vertrungen.

2 Nun grůß dich Gott, du werder Neydthart frey,
wo du woneſt in deynes vaters reyche!
Verleych vns deyner tollen ſinn zwo oder drey,
das wir die groben Pawren erdeychen!
Der weiß jch ſo vil an eyner ſchar
gar ferr an eynem rayen:

Es geſchach wol hewr zů diſem jar,
das Lindlein ſtund in grůner farb,
des frewet ſich der ſommer der Maye
der Maye.

3 Wenn es kumpt gegen des Herbſtes zeyt,
ſo heben ſich vil der Kirmeſſen,
So hebet ſich deñ ein groſſes magen fůlle,
ein ſauffen vnd ein freſſen.
Zů halben gantzen ſauffen ſie eynander zů
auß kandeln vñ auß krůgen,
vor geytzigkeyt werden ſie nym̃er vol,
darzů hilfft jn das ſauffen wol,
im růck ſind ſie vngefůge
gefůge.

4 Do hůb ein grober Paur an vnd ſprach
'jch wil geen vber quere felde,
Jch wil auff ein kirchweyh gan
vnd ein Pawren ſeer vbel ſchelten
wol vmb ein Apffel der was rot
wol zů den ſelbigen zeyten,
er was ſo rot als nindert kein blůt,
vnd den mir junckfraw Ketherlein bot,
ſie zog jn auß jrem beutel
ja beutel.'

5 Do ſprach aber ein junger Paur,
es wer nirgend beſſer tantzen,
denn vnter der grůnen Linden.

Gar bald het es ein ander erdacht,
er hůb an vnd lieff alſo geſchwinde.
'Ey lieber, nun laß deyn ſorgen bey zeyt!
der Wirt hat ein ſtuben iſt weyt,
der Wirt hat ein ſtuben iſt groß
dareyn kumpt ſchlůrckus vnd ſeyn genoß,
ſo ſauff wir den abent als den morgen
ja morgen.'

6 Vnd do der Meyſter das morgen mal aß,
do hůb er an vnd pfiff in ein hole tůlle,
Wol in ein hôltzlein das was hol.
vor freuden ſprang auff mancher grober Pawr trůlle,
Wol vber benck vnd vber tiſch
dieſelbigen groben leute,
der ein was faul, der ander nicht friſch,
gar bald eyner hinder dem andern her wiſcht:
do ſach man vil der dorff breute
ja breute.

7 Do kam die junckfraw kifer kete
vnd die alte fraw vor Gerdraute,
Darzů des Henſels hampels Braut.
erſt hůb der meyſter an zů deuten.
Do pfiff er jr den firlefantz
wol nach der dôrffer ſitten:
do tantzten ſie den Hottoſtan.
der Edelman kam auch ſelber dran,
er wolt auch tantzen mitte
ja mitte.

8 Do kam ein grober filtz vnd wolt zerſtörn
den tantz
den junckfraw kifer Kether fůrte.
Daruon blib jm ſeyn haut nit gantz
wo jn die ſcharpffen glitzſchen hin růrten.
Do ſach man gar vil der Paſſawer ſchwert
wol vmb die kőpff her dringē.
Der ein fiel hin, der ander her:
dem herren kamen gar bald die mår,
es hůb ſich ein groß gedrůmmel
gedrůmmel.

9 Vnd do der dorffherr ins gedrůmmel kam,
do ſprang er vber quere bencke,
Er trat ein ků vnd ein kalb zů tod
vn̄ vier vnd viertzig lem̄ere.
Alſo geſchieden ſie den ſtreyt
das beſte das ſie kundē:
het eyner dem andern die ſchweſter gefreyt,
vnd das geſchicht auff der dőrffer neyd,
jr fůnff hetten einander genumen
genumen.

Ein ander Reye.

43.

1 DIe bůlſchafft hat ſich wol bedacht
(das hab jch wol vernumen),
Sie hat meyn hertz in freuden bracht,
jch ſol ſchier zů jr kummen.

2 Sie tregt ein freyen mût zû mir,
ſie liebet mir im hertzen.
Sie ſprach, ſie het keyn rhû vor mir:
mit jr ſo mûſt jch ſchertzen.

3 Meyn feynes lieb tregt ein praunes kleydt,
das ſteet jr wol zû ehren:
Wenn ſie hat mich lieb on alles leyd,
kan mir keyn menſch erweren.

4 Meyn feyns lieb hat ein quas beſtelt,
ſie hat mirs laſſen ſagen.
So far jch hin vnd hab nicht mer
denn eynes mûllers wagen.

5 Der wagen hat ein krumes rad,
er kan ſo vil des knarren:
das ſicht man an der faßnacht wol,
die klûgen werden zû narren.

6 Der wagen hat ein krumes rad,
darzû ein bôſen boden.
So far jch hin vnd hab nit mer
denn eyne kap mit zoten.

7 Die kappen leyt mir hôfflich an,
das ſpricht meyn lieb fûrware.
Gar meyſterlich ſie ſich machen kan,
ſie becht kaum zwir im jare.

8 'Farhin farhin, meyn feynes lieb!
jch hab deyn kleyn genoſſen.
So hab jch dich zů tauſent mal
in meyne arm geſchloſſen.'

9 "Haſtu mich deñ zů tauſent mal
in deyne arm geſchloſſen,
Farhin farhin, meyn feynes lieb!
jch můß dich faren laſſen."

Ein ander Bergkreye.

44.

1 Es jagt ein Falcke zwey weyſſe ermeleyn.
es leyt ſo hart gefangen
das junge hertze mein.

2 Es leyt ſo hart gefangen, es hat doch keyne macht.
So kum, du kleiner Henſel,
für die ſpeyer die klaffer hin.

3 Ein friſch jung weyb bey dem alten man entſchlieff,
vil lenger vnd ye öffter
ſie den hellen tag anriefft.

4 'Ey iſt es tag oder wil es ſchier her tagen,
oder wil die liebe lange nacht
nymmer mer keyn end nicht haben?'

5 Es iſt nit tag, es taget aber ſchier:
Jſt doch die liebe mittenacht
gar newlichen hinfůr.

6 Wol auff, du alter fauler man, mit deynem jungen weyb,
Vnd der hewr zů diſem jar
nymmer auff den ofen geſteygen kan!

7 Man ſolt ein ſolchen ein ſolchen alten man
mit eynem eyſern Flegel
zů der hindtern thůr nauß ſchlahen.

Ein ander lieblicher Reye.

45.

1 JCh bin durch Frewleyns willen
geritten ſo manchen tag.
'So bitt jch euch, Edeles frewlein,
was habt jr euch bedacht?
habt jr mich willen zů nemen,
ſo verheyſſet mirs bey der zeyt.
jch ſol vñ můß von hinnen.
Ey ſchônes meyn lieb,
mir geliebt ein anders weib.'

2 "Lieben dir andere weyber,
ſo ker dich weyt von mir.
ſprechen ſich die leute,
wie jch die ſchônſte ſey.

Das lob wil jch behalten
meynem feynen bůlen alleyn
auß frifchem freyem gewalte.
Ey du fchŏnes meyn lieb,
deyn eygen wil jch feyn."

3 'Zart fraw, jch hab gefchertzet:
ift mir von hertzen leyd.
jch bin durch ewrent willen
geritten fo manche zeit:
des folt jr mich, zart frawe,
allzeit genieffen lan.
thůt ewer hertz auff fchlieffen,
fchlieft mich darein,
hertz aller liebfte mein!'

4 Er nam fie bey der hende,
bey jr fchne weiffen hand,
er fůrt fie an ein ende
vber einen fchmalen gang
wol in ein kem̅erlein finfter.
do lag der held vnd fchlieff:
der Wechter an der zinnen,
O fchŏnes mein lieb,
den hellen tag anbließ.

5 'Leyt yemand hie verporgen,
der heb fich bey der zeyt,
Das jn die leut nicht fpůren
wol bey dem fchŏnen weib.

die morgen rôt thůt her dringen
vber berg vnd tieffe thal,
die kleynen walduôgelein ſingen,
Ey du ſchônes meyn lieb,
dazů fraw Nachtigal.

Ein Bergkreye Von
deinet wegen bin jch hie.

46.

1 VOn deinet wegen bin jch hie:
hertz lieb, vernim mein wort!
All mein hoffnung ſetz jch zů dir,
dariñ treib jch keyn ſpot.
Laß mich der trew genieſſen,
dein diener wil jch ſein.
thů mir dein hertz auff ſchlieſſen,
ſchleuß mich, hertz lieb, darein!

2 Man hat vns beyde verlogen:
das weyſt du, hertz lieb, wol:
Das haben die falſchen klaffer gethan,
die ſind vns beyden nicht hold.
Wir wôllen jn wider vergelten.
rath zů, du mein trewer ſchatz!
Erſt wil jch dich lieb haben
dem klaffer zů neyd vnd haß.

3 Bey meynes bůlen kopffen
do ſteet ein gůldiner ſchrein,
Dariñ da leit verſchloſſen
das junge hertze meyn.
Wolt Got jch het den ſchlůſſel,
jch wůrff jn in den Reyn.
wer jch bey meynem bůlen,
wie möcht mir baß geſeyn?

4 Bey meynes bůlen füſſen
do fleußt ein průnleyn kalt.
Wer des průnleins thůt trincken,
der jungt vnd wirdt nicht alt.
Jch hab des průnleyns getruncken
vil manchen ſtoltzen trunck.
Vil lieber wolt jch mir wůnſchen
meyns bůlen roten mundt.

5 Jn meynes bůlen garten
do ſtehen vil edeler blůt:
Wolt Got, ſolt jch jr warten,
das wer meynes hertzen freud,
Die edlen röſslein brechen,
deñ es iſt an der zeyt.
Jch traw ſie wol zů erwerben
die mir im hertzen leyt.

6 Jn meynes bůlen garten
do ſteen zwey bewmeleyn,
Das ein das tregt Muſchkaten,

das ander Negelein.
Die Muſchkaten die ſind ſůſſe,
die Negelein die ſind reß:
die gib jch meinem bůlen
das er mein nicht vergeß.

7 Zů dienſt ſey das geſungen
der aller liebſten meyn.
Jr lieb hat mich bezwungen,
jch kan jr nit feind geſeyn.
Dieweyl jch hab das leben,
das glaub ſie mir fůrwar,
wil jch ſie nit auff geben
vnd lebt jch tauſent jar.

8 Vnd der vns diſen Reyen ſang,
ſo wol geſungen hat,
Das haben gethan zwen hawer
zu Freyburg in der Stat.
Sie haben ſo wol geſungen
bey met vnd kůlem wein,
darbey da iſt geſeſſen
der Wirtin tôchterlein.

Ein Schöner Reye von dem
Scharmützel der vollen Pauren.

47.

1 WOlt jr hôren ein newes geleiß?
hie vnd dort in diſem kreyß,

Hie vnd dort vnd vberal,
vmb vnd vmb mit reychem ſchall
zů diſer Faßnacht thůnd ſie ſich vergleychen.
Jch wolt jn gerne ſchawen zů
ſpat vnd frů,
wie ſie mit der flitſchen fletſchen kůnden ſtreychen.

2 'Kůß mich, kůß mich, roter mund!
zů aller ſtund werd jch geſund.'
"Ey neyn, meyn Henſel, das thů jch nit,
mit deiner magd biſt dus verpflicht.
wen̄ das erfůr der ſchintzel ſchentzel an dem tantze,
derſelbige degen
iſt verwegen,
er kan wol ſchrantzen durch vnd durch die haut ſo gantze."

3 Der eine hieß der waſchen gritz,
dem ward wol eyns auff ſeynen ſchlitz
das er das tantzen gar vergaß.
'ſee hin, gůt Růprecht, hab dir das!'
mit der flitſchen ffetſchen heten ſie jn getroſchen
das jm das blůt zur ſpey auß ran.
demſelbē man
ein ků wer durch die wunden auß gekrochen.

4 Es ſaß ein Paur auff jhener eck:
'lang mir her den ſemmel wegk!
Jch bin erhungert alſo ſeer.
Gredte trag die milch her!'

“ſie ſol vns Got wilkumen ſein, meyn Henſel!
zů diſer fart
von ho̊chſter art:
prock vns ein, treib vns auß die genſe!”

5 Do der Paur die milch gefraß,
wie bald er des hungers gar vergaß.
‘So bin jch auch der milch vol,
jch darff auch warlich fechten wol.’
“Ey neyn, meyn Henſel, folge du mir meyner lere!”
Do kam gůt Růprecht mit gewalt,
ſchmiß jn bald
das jm die milch mer denn halb von jm außfloſſe.

6 Es het ein Paur ein gopen dick,
darinnen het er vier hundert ſtůck,
dazů het er ein leyſen gang:
‘Gredte flicht die zo̊pffe lang!’
“Sie ſein geflochten durch vnd durch mit ſchnůren.
Nun pfeyff auff, Henſel, vnuerzagt!
jch bin verlobt mit der wirtin magdt.
Den reyen laß mich vmb vnd vmb, vmb vnd vmb
her fůren.”

Ein new Lied von einer Nonnen
die ſich beklagt jres Ordens. In dem thon von der Stat Thol.

48.

1 ACh Got! wem ſol jchs klagen
das hertze leyden mein?
Mein hertz wil mir verzagen,
gefangen můß jch ſein.
Jns kloſter bin jch gezogen
in meynen jungen jarn,
darin jch můſte leben,
kein freud noch luſte haben:
das klag jch allzeyt Got.

2 Ach nun zů diſer ſtunde
hőrt was jch ſagen thů.
Verflůcht ſeyn all meyn freunde
die mirs haben bracht darzů
Das jch mich ſol erweren
des nicht zů erweren iſt!
Meyn gůt thůn ſie verzeren,
meyn ſeel hőchlich beſchweren:
das klag jch von himel Chriſt.

3 Jch weiß ein andern orden:
in diſem bleyb jch yetz nicht,
(Das bin jch innen worden,
das ſeind mir menſchen gedicht)

Darinn jch bin verpunden
biß in das zwölffte jar.
Die warheyt hab jch funden,
meyn ſtrick ſind auffgepunden,
mein andacht iſt verlorn.

4 Den orden den jch meyne,
Got ſelber hat geſtifft,
Den Ehelichen ſtand alleyne,
als man lißt in der Schrifft.
Got ſprach ‘es iſt nit gůte
dem menſchen zů ſeyn alleyn:
So ſchaff mir jm noch eyne
auß ſeynem fleyſch vnd beyne
die jm da hůlffe thůt.’

5 Das was Adam vnd Heua
die Got zůſamen pflicht,
Den orden ſolten halten
vnd den nit machen zů nicht,
das brot im ſchweiß erwerben
vor jrem angeſicht:
Anderſt ſie můſten ſterben
vnd ewigklich verderben
wol in der hellen pein.

6 Dem wöllen wir nachfolgen,
gepeut vns der almechtig Got,
Chriſt von hymel laſſen ſorgen,
der vns bhůt vor ſchand vnd ſpot,

auff jn allein vertrawen,
(auff keynen menſchen mer)
Welcher mich kan erneren,
bhůten vor falſcher lere
vnd nicht darwider ſteen.

Ein geiſtlicher Tenor in dem
thon O lieber Hans etc.

49.

1 O lieber Got,
das dein gepot
ſo vbel wirt gehalten.
Was lieb betrifft,
iſt eytel gifft:
all trew vnd glaub zerſpalten.
Deñ diſer welt
das jre gefelt,
leſt ſich mit nicht abweyſen.
das klag jch dir.
Herr, hilff du mir
dein namen hoch zů preiſen!

2 O hŏchſtes gůt,
das als gern thůt,
hilfft recht zů bekennen
Auß der ſeelen grund
mit that vnd mund,
ein Herrn vnd Vatter nennen!

Zucht, damit ehr
durch deyne leer
wölleſt du in vns meren!
Der hauff iſt arg
groß vnd ſeer ſtarck
der vns deyn wort wil weren.

3 O ſtarckes ſchilt,
beweiß dich milt!
es ſind der feyndt vil worden.
Des Tůrcken krafft,
groſſer Herrn macht,
iſt wider vns ein orden.
Der ein verhert,
der ander wert:
not leydt Chriſtlich gemeyne.
Darumb hilff, Herr, bald
mit deyner gewalt!
deyn iſt die rache alleyne.

Ein hůbſcher Bergkreye

von eynem alten man.

50.

1 ICh kam mir zů eynem tantze
da jch das frewlein fand.
Jch ſahe ſie mir traurig ſitzen
auß neyd vnd auß haß.

Jch bot jr freundtlich meynen grůß:
ſie dancket mir mit ſitten.
wie wol gefiel mir das!

2 Jch thet ſie weyter fragen
daſſelbig Frewlein ſeyn,
Das ſie mir das wolt ſagen,
was gebrechen an jr mo̊cht ſeyn.
'Gůter geſell, wilt wiſſen das,
tritt mir wenig neher baß,
ſo wil jch dir ſagen das!

3 Mein můter iſt mir geſtorben
die mir das beſte riet.
meyn vater hat ein andere erworben
die mir nit zů hertzen geet.
mein freund haben mir durch gelts willen
geben ein alten man zů diſer zeyt,
der mir weder luſt noch freud geyt.

4 Ho̊r, was jch dir ſagen wil,
das weiß jch vnd meyn geſpil.
Seyn meſſer nym̄er ſchneyden wil,
es hat der ſcharten vil,
wenn es iſt in dem hefft entzwey.
Den wandel den es an jm tregt,
der iſt gar mancherley.

5 Seyn růck iſt jm gepogen
recht wie ein ſichel krumb,

hat runtzel an der ſtirnen,
am leyb iſt er vngeſund:
wen̄ er iſt rauch wol vmb ſeyn maul,
Des nachts in meynem bette
ſchnarcht er wie ein acker gaul.

6 Wenn er zů morgens frů auff ſteet
vnd er zů ſeynem tiſche gehet,
hat wildtpret vnd auch viſche,
er mag gepraten keyns,
er murfelt recht wie ein alte Geyß
die in jrem halſe
keyn gůten zan nicht weyß.'

7 Stůnd kaum an ein halb viertel jar,
jch wider zů dem frewlein kam,
Jr traurē war vergangen zwar,
das ſag jch offenbar.
der alt man was geſtorben todt,
die fraw het ein jungen erworben.
dem alten genad Got!

8 Alſo geſchicht dem alten man,
wenn ſie ein jungen erwirbt.
mein hertz begert ein jungen knaben
der ein ſchnelles pferdte reyt.
luſt vnd freud gibt er mir genůg,
Er ſchwingt mir meyn gefider
wo jch es haben wil.

9 Der vns dises Liedleyn sang
vnd newes gemachet hat,
Das hat gethan ein hawer
zů sant Annaberg in der Stat.
der singt vns das vnd noch vil mer.
Got bhůt allen Junckfrawen
jr zucht vnd auch jr ehr!

Ein Schöner Reye.

51.

1 MJch erfrewet, schönes lieb,
wenn jch dich sol ane schawen.
Jr mündlein das ist rot,
jr andtlitz stehet allezeyt in voller blůte
blůte.

2 Das machet, schönes lieb,
deyne gůte gestalt.
Farhin, farhin mit gewalt!
du hast mein junges hertze noch nie kein mal getröstet
getröstet.

3 Ey so zeucht sie mir
das helmeleyn zůuor.
für war sie ist kein thor.
jr pförtelein
stehet alle zeyt vor mir gantz vnuerschlossen
verschlossen.

An der Junckfraw getrewen dienſt
da bin jch alle zeyt gantz vnuerdroſſen
verdroſſen.

4 Jr eugeleyn die leuchten recht
als zwene Karfunckel ſtein.
die keuſche vnd die vil reyn
jr lob das wil jch alle zeyt
in ehren von jr ſchreyben
ſchreyben.

5 Vnd der vns diſen Reyen geſang,
habe danck, gůt geſell, hab danck!
Du haſt vns von zarten junckfrewelein
alſo wol geſungen
geſungen.

6 Er ſinget vns den,
er ſinget vns noch vil mer.
Got behůt allen zarten Junckfrewlein
jr zucht vnd auch jr junckfrewliche ehre
ehre!

Ein ander Reye.

52.

1 ES hat ſich zů mir geſellet
ein feynes freweleyn.
wiewol ſie mir gefellet,

jr diener der jch wolt ſein.
jch dienet jr gantz mit trewen
dem ſelbigen Freweleyn,
jch dienet jr in allen reyen
biß auff das ende meyn.

2 Sie kan mir freuden machen,
luſt lieb zů aller zeyt,
mit jrem freuntlichen lachen
het jch mir ſie außerwelt.
ſie liebet mir vor den junckfrewleyn allen,
das rede jch auff meyn eyd.
der liebe Got ſol jr walten thůn:
der flůch ſey jr geſeyt.

3 Mich zwange jr angeſichte
das jch ſpacieren gienge,
begegnet mir die zarte.
wie lieblichen ſie mich vmbfienge!
freuntlichen thet ſie mich grůſſen
mit jrem můndelein,
darnach thet ſie mich drucken
an jre průſteleyn.

4 Jr helſelein das iſt weiſſer
recht ſam das helffenbeyn,
jr eugeleyn die ſeyn klarer,
ſie gleychen dem edelen geſteyn.
jch ſahe ſie dort her flammiren
die mir die liebſte war,

wen̄ ſie dort her flammiret
als der klare Sonnen ſcheyn.

5 Erlebet jch den liebſten Som̄er,
ſo hebet ſich ein groſſer ſtreyt
vor den blůmlein ine der awe,
darzů die rôßlein rot:
jch meyn die zarten junckfrawen.
jch dienet jr frů vnd ſpat,
jch dienet jr in allen reyen
biß auff meyn hinefart.

6 Abents wenn jch ſchlaffen gehe,
ſo leyt meyn hertz bezwungen.
nach einer ſchônen junckfrawē
thůt meynem hertzen zorn:
thůt meynem hertzen verdrieſſen
dem jungen hertzen mein mein,
das nicht ſolt bey dir ſeyn ſeyn.
ſtehe auff vnd laß mich hineyn!

Ein hůbſcher Reye.

53.

1 ICh hort ein frewleyn klagen,
fůrwar ein weiblich bildt:
Jr hertz wolt jr verzagen
nach eynem jůngling milt.
da ſprach das frewlein mit liſten

'er leyt mir an den prüſten
der mir der liebſte ſey.'

2 Die zwey die theten raſten
nit gar ein halbe ſtund.
der Wechter ob dem kaſten
den hellen tag verkündt.
der thet ſeyn hörnlein ſchellen
'Fraw, wecket ewern gſellen!
weñ es iſt an der zeyt.'

3 "'So darff jch jn doch nicht wecken
den aller liebſten meyn:
jch fürcht, jch thů erſchrecken
ſein hertz vnd auch das meyn.
Er iſt meyns hertzen gſelle
vnd ſey er wo er wölle,
wie gern jch bey jm wolt ſeyn.'"

4 Die zwey můſten ſich ſcheiden
gegen dem liechten tag.
'So ſchrey wir beyde leide,
groß leid vnd vngemach,
ſo ſchrey wir beide leyde:
von dannen můß jch ſcheiden.
meim hertzen dem gſchicht we.'

5 Der vns das Liedlein newes geſang,
von newem geſungen hat,
das hat gethan ein gůt gſell.

Got geb jm ein feyn gůt jar!
Er hats gar wol geſungen,
wann er iſt innen worden,
wie ſcheyden von liebe thůt.

6 Ach ſcheyden ym̄er ſcheyden:
wer hat ſich dein erdacht?
haſt mir meyn junges hertze
auß freuden in trauren bracht:
geſchicht meynem hertzen leyde.
von dannen můß jch ſcheyden:
alde, zů gůter nacht!

Ein ander Reye.

54.

1 'IVnckfrewlein, ſol jch mit euch gan
in ewern roſen garten?
vnd da die roten rôſelein ſtan,
die feynen vnd die zarten,
Vnd auch ein baum der blůet,
von eſchten iſt er weyt,
vnd auch ein kůler prunne
der auch darunter leyt.'

2 ''Jn meynen garten kumpſtu nit
zů diſem morgen frů.
den garten ſchlůſſel findeſtu nicht,
er iſt verporgen hie.
Er leyt ſo wol verſchloſſen,

er leyt in gůter hůt.
der knab darff weyſer lere
der mir den garten auff thůt."

3 Mein garten iſt gezieret
mit manchem blůmlein ſchon;
darinn da gehet ſpacieren
ein ſchône junckfraw.
jch dorfft nit vmb ſie werben,
es was alleyn meyn ſchuld.
vil lieber wolt jch ſterben,
wenn jch verlůr jr huld.

4 Jn meynes bůlen garten
da ſtehen der blůmlein vil.
wolt Got, ſolt jch jr warten,
es wer mein fůg vnd wil,
die roten rôßlein brechen,
deñ es iſt an der zeyt.
Jch hoff, jch wôlls erwerben
die mir im hertzen leyt.

5 Jch kam zů jr in garten,
wie manch gůt gſell mer thůt:
do ſtund daſſelbig Junckfrewlein
ſo gar in gůter hůt.
Es ſang von heller ſtim̃e
das es in dem garten erklang:
die vôgel in den lůfften
gabens den widerhal.

6 Jch kam zů jr getretten,
wie manch gůt gſell mer thůt.
jch wolt ſie han gebeten,
jch bot jr meynen grůß.
jch ward zů eynem ſtumen,
vor ſcham do ſtund jch rot:
bey allen meynen tagen
leid jch nie grőſſere not.

7 „Gůt geſell, darumb mich betten haſt,
das kan vnd mag nit ſein.
du wolteſt mir zertreten han
die liebſten blůmlein mein.
ſo ker dich widerumb hin
vnd gang du widerumb heym!
du brechteſt doch mich zů ſchanden:
fůrwar iſt mir nit kleyn."

8 Dőrt hoch auff jhenem berge
do ſteet ein můlerad.
das malet nichts dañ liebe
die nacht biß an den tag.
die můle iſt zerprochen,
die liebe hat ein end.
ſo geſegen dich Got, mein feines lieb!
yetz far jch ins elend.

9 Jch keret mich widerumb her,
jch gieng bald wider heym.
Do ſtund daſſelbig junckfrewlein

in ſeynem garten alleyn.
ſie pflantzt jr gelbes hare,
von gold hat es ein farb.
mit jrem roten munde
ſie mir den ſegen gab.

Ein ander Reye.

55.

1 KEr wider, glůck, mit freuden
vnd jag vnfal von mir!
Mein lieb mů̊ß jch yetz meidē
vnd hab doch groß begir
Zů dienen dir fůr all auff erd,
wiewol du biſt eim andern beſchert:
derhalb mir wirt mein hertz beſchwert.

2 Mein hertz hat groß verlangen
die zeyt gar manigfalt.
Ach Got, mŏcht jch erlangen,
das jch jr freundtlich geſtalt
mŏcht ſehen an ein kleyne zeyt!
auff erd mir nichts mer freuden geyt
wo ſie mir yetzund hůlff auß leyd.

3 Ob du biſt hart verſtricket,
das laß nicht ſchaden mir.
Wer weyß ob es ſich ſchicket,

das jch, hertzlieb, bey dir
möcht ſeyn vnd dir keyn ſchaden brecht.
mein hertziges A, nu thů jm recht:
für dich mich nichts gefrewen möcht.

Ein newer Bergkreye von
Künig Ludwig auſz Hungern.

56.

1 FRölich ſo wil jch ſingen
wol hewr zů diſer friſt
wol von dem künig auß Hungern
der vnſchuldig geſtorben iſt.
er war bey zwentzig jaren
ein künig im Hungerland,
er war vō edlem ſtamme,
künig Ludwig war ſein name,
ein Küng in Hungern vnd Behmer land.

2 Jm ward kürtzlich verheyrat
ein Frewleyn, was hochgeporn
von Kayſerlichem ſtammen:
das thet den Hungern zorn.
man ſaumet ſich nit lange,
man fürt ſie in das land:
Do gab man ſie zůſamen.
Maria was jr namen,
jr lob ſteet weit erkandt.

3 Die zwey lebten in freuden
bis in das fůnffte jar,
in freundtſchafft vnd in ehren:
das thet den Vngern zorn.
die Behem vnd die Teutſchen
die fiengen vil kůrtzweil an:
das wolten die Vngern nicht leyden,
wolten jren Kůnig vertreyben:
ſie halffn jm kůrtzlich auß dem land.

4 Eyner heyſt der Johann Weyda,
der was dem Kůnig gram.
dem Tůrcken thet er ſchreibē,
ſolt jm hůlff vnd heyſtand thůn,
den Kůnig zů vertreyben,
jm helffen vnter die kron:
Darnach wolt er jm geben
bey allem ſeynem leben
den Tribut wol auß dem land.

5 Der Tůrck ſaumet ſich nit lange,
er zog wol in das feld,
mit hundert mal tauſent manne
kam er in das Vngerland.
Kriechiſch Weyſſenburg ward vbergeben,
ſtat ſchlůſſer vnd die land.
die Biſchoff vnd Prelaten
haben jren kůnig verraten:
iſt ym̄er vnd ewig ein ſchand.

6 Es gehet gegen diſen Sommer
gegen diſer ſommer zeyt,
die bůchſen hort man prumen
im Vngerland ſo weyt.
ſtet ſchlôſſer waren eingenumen,
dazů Petro Woradey.
das wolten die Vngern rechen,
wolten mit dem Tůrcken fechten:
ſie waren frôlich bey dem weyn.

7 Die Vngern ſaumpten ſich nit lange,
ſie zogen wol in das feld.
ein wagenpurg theten ſie ſchlieſſen,
auff ſchlůgen ſie jre gezelt,
ſie machten einen hauffen,
jren Kůnig zů foderſt daran.
jren Kůnig theten ſie verkauffen,
er mocht jn nicht entlauffen
Kůnig Ludwig der junge kůne man.

8 Die ſchlacht die was verloren.
eyner heyſt der Thumer Paul,
der Tůrck hat jm geſchoren
ein plat, iſt nit zů ſchmal.
Graff Jôrg der ward ſein innen
ders Kůnigs ôberſter war,
auß dem feld thet er entrinnen,
in der Thonaw thet er ſchwimmen:
alſo empfieng er ſeynen lon.

Ein ander Bergkreye.

57.

1 FVchs wild bin jch,
drumb ſehne jch mich
ſo gar in frembde land.
Auff wilder heyd
ſuch jch mein weyd:
das leyt mir ſchwerlich an.
Tag vnde nacht hab jch kein rhů,
wie jch jm thů.
allzeyt es gilt:
jch bin fuchs wild.

2 Jch bin nicht zam.
ſie ſind mir gram
die pauren wo ſie ſtan.
Sie meynen allzeyt,
jr haß vnd neid
ſol groſſen fůrgang han.
Sie ſtecken voller arger liſt.
jch wůnſch mir glůck
zů eynem ſchilt:
jch bin fuchs wildt.

3 Jch armer knecht
bin vil zů ſchlecht,
jch kan mich nymmer ernern.
Jn aller welt
fragt man nach gelt,

wo jch bey dem Wirt thůn zern.
Von der haußmeyd hab jch keyn ſtewr.
der weyn iſt thewr,
iſt ſůß vnd mildt.
jch bin fuchs wildt.

4 Wol auff, wol hin!
ein andern ſyn,
der leyt mir ſchwerlich an.
So wöllen wir,
ob Got wil, ſchir
ziehen ins Niderland.
Der winter hat mich gar verſchneyt.
des Mayen zeyt
herwider gilt.
jch bin fuchs wild.

5 Der vns das lied ſang,
von newem geſungen hat,
das hat gethan ein reyter gůt:
Got geb jm ein feyn gůt jar!
Balthas von Haylprunn hats gedicht.
er ſaumbt ſich nicht, .
wo es jm gilt:
er iſt fuchs wild.

Eyn hůbſcher Reye.

58.

1 DV heſſigs glůck,
magſt noch dein tůck
zů hinderen mich nit laſſen.
Wie jch mich duck,
vor dir verſchmuck,
noch irſtu mich in allen ſtraſſen.
wo jch auß wil,
das widerſpil
gegen mir treibſtu on maſſen.

2 Weyl jch doch nicht
mit widerpflicht
dir gegen bin geweſen:
von dañ dich richt,
mit mir nit ficht,
elend, mich laß geneſen!
vmb ſchuld iſt pein
on widerſein
zů leyden vnd vergeſſen.

3 Derhalb jch bit,
mich wőlleſt nit
ſo gantz vñ gar vertreiben.
dein grauſam ſit
nur nindert nit

vmb mich laß nahent bleyben!
Weich weyt hin dan
biß jch dich man
zů kumen dir zů ſchreiben!

Das ende diſer Bergkreyen.

Register aller Bergkreyen

ſo hierinnen begriffen ſind.

---

17 Hilff, Got, das mir gelinge, du edler.
18 Jn Gottes namen heben wir an.
19 Jn Jheſus namen heben wir an.
20 Jch ſahe mir den Mayen mit roten.
21 Jch het mich vnterwunden gegen eyner.
22 Junckfraw, du thůſt mich drucken.
23 Jch bin verirt: das klag jch Got.
24 Jch weyß das höfflichſte Bergkwerck.
25 Jch ſtund an eynem morgen. Weltlich.
26 Lobt Got, jr frum̄en Chriſten.
27 Lieblich hat ſich geſellet mein hertz.
28 Mich erfrewet, ſchönes lieb, deyn aneplick.
29 Naeh wolluſt meynes hertzen.
30 O Got in trinitate, wer kan volloben dich.
31 Schaff jch mir vnfals kummers vil.
32 Venus gib vns weyſe lere.
33 Wiewol jch ſach meyn himelreich.
34 Wolluſt in dem Mayen, die zeyt hat.
35 Was wöllen wir aber heben an, das beſt.
36 Wach auff meins hertzen ſchöne, du Chriſt.
37 Wo ſol jch mich hin keren, jch thummes.
38 Wach auff mein hort, vernim meyn wort.
39 Jch het mich eines kalten winters verzeret.
40 Jn öbern dorff ſind zwen newe orden.
41 Jch ſtund an eynem morgen. Geiſtlich.
42 Was wöllen wir aber heben an, der ſom̄er.
43 Die bůlſchafft hat ſich wol bedacht.
44 Es jagt ein Falcke zwey weyſſe ermelein.
45 Jch bin durch Frewleins willen geritten.
46 Von deynet wegen bin jch hie.

47 Wölt jr hören ein newes geleyß.
48 Ach Got, wem ſol jchs klagen, das herte.
49 O lieber Got, das deyn gepot.
50 Jch kam mir zů eynem tantze.
51 Mich erfrewet, ſchönes lieb, wenn jch.
52 Es hat ſich zů mir geſellet.
53 Jch hort ein frewlein klagen.
54 Junckfrewlein, ſol jch mit euch gan.
55 Ker wider, glück, mit freuden.
56 Frölich ſo wil jch ſingen wol hewr.
57 Fuchs wild bin jch, drumb ſehne jch mich.
58 Du heſſigs glück, magſt noch deyn tück.

ANMERKUNGEN

1.

EIn akroſt. Lied: die erſten Buchſtaben der Strofen geben den Namen Andreas Gruber, der ſich 13, 7 als Dichter nennt.
2, 1 wol zu beßern nit wolls uns. 3, 6 z. b. thon (: ſon).
4, 5 wol gſtorben. 6, 2 z. b. beſchriben hon (: ſon).
7, 3 ſc. ſolches, aber hier als Genitivus zu ergänzen; rauben für berauben. 9, 4 das, nemlich Tod, Sünde und Teufel mag ihnen nicht ſchaden: das Subject aus den vorhergehenden Dativen zu ergänzen. jm zu beßern in in ſcil. recht Chriſten vgl. Z. 1. than unorganiſche Jnfinitivform neben dem beßeren thůn, thon, thun. 9, 7 z. b. die gwißen. 10, 4 helfen wird in der ältern Sprache auch mit dem Accuſ. der Perſon verbunden.
10, 5 z. b. gůt. 10, 7 z. b. frumen. 10, 8 z. b. gſchriben.
11, 7 wenn es das Herz nicht berührt. 12 die auf dem Collectivbegriff Regiment d. i. Regierung bezogen, Glieder der Regierung.
13, 2 habet gwalt oder habt gewalt.

2.

Höchſt wahrſcheinlich ein Leich, aber arg verſtümmelt. Die Abteilung der Verſe folgt hier den Scheidezeichen des alten Druckes. Das Gedicht mag wol viel älter ſein als dieſe Aufzeichnung.
1, 4 fg. Sie hat Himmel und Erde umfaßt, indem ſie Chriſtum in ihrem Leibe trug. 2, 1 g. hats im a. hat ſie ſich auserwählt.
2, 4 fgg. Eine ſehr alte Wendung, auch in Oſter- und Pfingſtliedern. Vgl. Hoffmanns Kirchenlied S. 177 fgg. 6, 5 keines andern neutral. für war überflüßiger Zuſatz, da zwar ſchon dasſelbe ausdrückt. 11, 4 dar dahin. 12, 1 romen d. i. râmen,

ahd. râmên zielen, sich richten. 12, 3 mær braucht hier noch nicht Femin. zu sein; in der alten Sprache daz mære st. N; im Plur. diu mære, daraus das st. Fem. die mære, jetzt mit schwachem Plural die Mähren. 13, 5 wol güldens.

3.

Die Abteilung der Verse folgt den Zeichen des alten Druckes. 1, 1 ande für das gewöhnlichere alde, roman. al dio, a dio, a dieu. 5, 5 hofrecht das rechtliche Verhältnis zwischen dem Gutsherrn und seinen Untergebenen. Hier übertragen auf das Dienstverhältnis zur Geliebten.

Das Lied ist offenbar sehr verdorben. Es scheint ursprünglich aus vierzeiligen Strofen bestanden zu haben und könnte vielleicht so gelautet haben:

Ande! ach mir liebet ein bild in eitel bla.
freuntlichen was sie geneigt frů und spat.
ach got selbs und das gebildet hat
mit sein selbiger gewalt.

Ande! mit sein selbiger gewalt.
ach ganz zartiklich was sie gestellet.
wolt got, het ich mich zu der junkfrau gesellet!
ie lenger ie baß sie mir gefellet.

Ande! ach sie mir gefellet.
ir mündlein ist rot als ein liechter rubein,
ir wenglein die haben zwei grůbelein.
steh auf und laß mich hinein!

Ande! steh auf und laß mich hinein!
ir brüstlein sint weiß als gefalner schne.
ach von herzen liebe scheiden und das thut we:
das hab ich, schöns lieb, gar oft erfunden.

Ande, das hab ich gar oft erfunden.
mein getreuer dienst ist gar verlorn:
das laß ich auf ein anders hofrecht ston.
darmit scheid ich darvon.

4.

2, 2 z. b. ſton (: ſchon). 3, 1 rêren fallen laßen; mich beruht auf Misverſtand der Bedeutung von reren. 3, 11 zu beßern und da mein f. l. w. 5, 9 fg. z. b. gethon: eingelon (: ſchon : lon).

5.

1, 6 gelanz d. i. glanz Adjectivum hell, glänzend. 2, 2 fuß vorn im Texte iſt Druckfehler, der alte Druck gibt fůß. 3, 5 kirren und kerren durchdringend ſchreien, tönen. Schmellers bair. Wörterb. 2, 324,

6.

Niederdeutſch und 24 Strofen nach einem Roſtocker Drucke von etwa 1520 in Uhlands Volksliedern No. 344 S. 888 fgg. 3, 1 für Lyberaſt gibt der niederd. Text Libanus. 5, 5 die alten ehe d. i. ê das alte Teſtament. 6, 1 die neue ê das neue Teſtament. 6, 5 das getrib das Treiben und Bewegen des einen Steins auf dem andern. 7, 4 das kampfrad das Kammrad in der Mühle, auch der kamp genannt, vgl. Schmeller bair. Wörterb. 2, 300. 15, 1 beiten warten. 18, 2 reden oder raden ſichten, ſieben beſ. vom Mehle vgl. Schmeller 3, 53. 20, 5 netzet ſo im a. Dr. Es wird aber metzet heißen müßen (mattet im niederd. Texte bei Uhland); metzen die Malmetze nehmen, gew. abmetzen, vom Müller der einen gewiſſen Theil des gemalenen Getreides rechtmäßig oder unrechtmäßig nimmt. 21, 4 die metz der Theil des gemalenen Getreides den der Müller als Mallohn für ſich nimmt. Schmeller 2, 663.

7.

Bei Uhland No. 234 S. 611 fgg. 1, 2 den man yetz ſic. 2, 6 helde ſic. 3, 8 thar wagt. 5, 11 zerſchwilt ſic.

6, 8 vor ſpringen vorbei d. i. hinweg ſpringen. 6, 12 ninndert nirgend. 7, 3 freimarkt Markt wo alles frei iſt, wo man nichts zahlt.

8.

1, 5 ande, and Zorn, Unluſt; das thůt mir and das verdrießt mich. 1, 9 die krauſen eine Art Krug, vgl. Schmeller 2, 394. 1, 13 oft und dicke ſ. v. a. das einfache oft. 3, 6 dus d. i. du es, deſſen. der verdrieß Überdruß, ſonſt ſtarkes Maſc., hier ſchwach.

9.

Bei Uhland 76 B. S. 164 fgg. nach den Bergreien und andern Drucken, ſiehe S. 1006. 2, 2. 4 laſſen: haben z. b. lan: han. Str. 2 ſpricht das Mädchen, nach Uhland auch Str. 1: doch kann dieſe auch nur Einleitung ſein. 4, 3 verlonen zweimal im a. Dr. 6, 4 ſeuberleich z. b. (: zweig). 7, 3 ſere ſchmerzlich. 9, 4 Der Reim dir ſcheint einen Reim, wenigſtens eine Aſſonanz in i zu verlangen, alſo min. Auch der ungenaue Reim mein : hin thůn 5, 2. 4 kann beſeitigt werden durch eine leichte Umſtellung und Annahme von î für ei, min : thůn hin. Vielleicht daß ſich daraus ein höheres Alter dieſes Liedes oder doch eine urſprünglich mehr mundartliche Färbung der Sprache desſelben vermuthen läßt. Strofe 10 iſt ungehöriger Zuſatz und auch ſchon von Uhland getilgt.

10.

4, 2 feynes in feins zu kürzen verlangt das Versmaß. 5, 2 ge für gehe Uhl. 6, 1 geſt du U. 6, 2 ich ſolt U. 7, 2 gůlden ſic. U. guldin. 9, 1 ich het U. 9, 2 hůlfen ſic. U : hulfen. 10, 2 genauer wol hauersknabn (: ſprach) als ſtumpfer Reim. Nach Str. 12 gibt U. noch Str. 14. 15; er ſcheidet 13. 16. 17 als zu dieſem Liede ungehörig aus. Vielleicht bildet Str. 12 ſchon den Liedſchluß und die fünf folgenden ſind fremder Zuſatz.

11.

1, 5 für das wol da zu beßern. 1, 7 feins z. b. 3, 4. 5 wanckt sie. wirkte. 5, 2 ist das zweite der nicht überflüßig, sondern verstärkende Wiederholung: der Rede der würdest du dich schämen.

12.

2, 8 sagn z. b. (: hab). 3, 7 ungefangen auß m. h. g. d. i. keiner hat sie mir noch daraus weggefangen. Vielleicht aber ist sie liebt mir zu lesen, wozu auß m. h. g. gehörte. 4, 6 ehrentreyche. Das t ist unorgan. Ansatz wie in jemand u. s. w. 5, 1 sol und wird zu tilgen sein. 6, 6 statt mein man könnte wol nieman gestanden haben.

13.

Bei Uhland No. 242 S. 636 fgg. Die 2. Str. ist vorn im Texte fälschlich wieder mit 1 bezeichnet. 2, 8 wer die ja sic. Beßer mit Uhl. wer der ie. 3, 5 bossirt treibt Possen. 3, 8 der zeuner, zeiner eine Art Tanz, vgl. Schmeller 4, 268. 4, 4 mit laub sic. mit lan Uhl. 4, 8 seyner metzen sic. U. beßert richtig seiner Greten. 5, 1 gippe Jacke, jupon. 5, 3 geil übermüthig. 5, 4 sappen im Schmutze herum trappen. Schmeller 3, 275. 6, 8 besülen voll Schmutz machen. Schmeller 3, 231 gibt aus einem Vocabular von 1445 besolgen defædare. 8, 7 d. h. sie rufen den Ulrich an. 12, 7 der senkel Riemen. Ein Vocal. von 1419 gibt senkl oder hosnestl liga: Schmeller 3, 273. 13, 5 stockerei ist wol eine Art Stockschlagen vgl. Schmeller 2, 612 fg. 14, 1 z. b. zů lest mit U.

14.

1, 1. 3 muß vielleicht heißen

gib hilf, gib rat, frau außerwelt!
auf daß dir kein mensch lieber werd.

1, 5 gan vergönnt. 1, 6 wân Hoffnung. 2, 1 wesen sein sic. Eins ist unnütz. 2, 4 z. b. verseit (: leid). 3, 4 wol umb sust. Nach Zeile 6 oder 7 fehlt ein Vers.

15.

Auch im (Ambraser) Liederbuche von 1582 No. 200, Bergmanns Ausg. S. 251 fg. mit folgenden Abweichungen 1, 3 steht. 1, 7 hold von h. 1, 8 umb sie so leid. 2, 4 das heist v. nit m. 3, 2 nit. 3, 9 fein wol. 4, 5 kleffer. 4, 8 nit. 5, 4 werst. 5, 7 reye. 5, 9 nit. Ferner im Liederbuche Pauls von der Aelst (Deventer 1602) S. 116 mit diesen Varianten: 1, 2 eim. 1, 3 steht. 1, 7 vmb sie leid. 1, 9 nit anders. 2, 1 meim. 2, 8 got sol dein. 3, 1 M. h. Trost. 3, 6 dan schons Lieb. 3, 8 wann ich. 3, 9 fein wol. 4, 2 dein Můndlein daß ist roht. 4, 4 vmb dich leid ich groß noth. 4, 5 Klåffer. 5, 3 frembde laß dich verdriessen. 5, 7 Reye.

16.

5, 2 ritterschimpf Ritterscherz d. i. Ritterspiel. 6, 2 zendel, zendal ein dünner halbseidner Stoff, mittellat. cendalum. 6, 6 Sie laufen spitz zu wie hohe Knöpfe. 7, 3 rauh wie rauchwerk Pelzwerk. 7, 5 dörfen bedürfen, brauchen. 7, 7 nůtzen z. b. nütze. 8, 6 zů werm zu Wärme, zum Warmhalten.

17.

Ein akrost. Lied: die ersten Buchstaben der Strofen geben den Namen HEINRICH MVLLER, der sich auch 13, 6 als Dichter nennt. 2, 5 ye d. i. ie, das spätere je, jemals. 8, 5 scil. dürstete ihn. 11, 7 keine Gewalt der Pforte der Hölle kann dagegen siegen. 12, 3 lenden ans Land richten, lenken. Dasselbe Lied liegt mir noch in einem andern Drucke vor: 4 Bll. in 8 ohne Ort und

Jahr. Voran geht ein Morgengebet und das Lied Jch dank dir lieber herre, 9 Strofen. Darauf kommt dieſes mit folg. unbedeutenden Varianten: 1, 6 zu und ſo immer u für ů. 2, 4 vergehen. 2, 7 er hat. 3, 1 Jeſus, und ſo 3, 7. 4, 2 vernembt. 4, 3 Das thet er nit v. 4, 5 lindt. 6, 7 mein. 7, 2 gebetet. 7, 3 der Jůden. 7, 4 gebunden. 7, 6 gegeyſelt. 8, 2 hochgebornen. 9, 1 haubt. 11 kein gwalt d. h. port. 12, 6 nit. 13, 5 gnedig. 13, 7 gefengnuß.

18.

Bei Uhland 353 S. 925 fgg. Auf Herzog Friedrich von Sachſen, den Beſchützer Luthers. 4, 2 fgg. bezieht ſich auf die Sage vom Kaiser Friedrich der das heilige Grab gewinnen und die Ungläubigen bekehren ſoll. Vgl. das Gedicht Sibillen boich in Geiſtliche Gedichte des XIV. und XV. Jahrh. vom Niderrhein. Herausg. von Oskar Schade daſ. S. 314. 8, 3 ſchmecken, riechen, duften. 14, 4 die gugel Kappe oder Kapuze die über den Kopf gezogen wird. Schmeller 2, 22.

19.

2, 4 der zwölfbote der Apoſtel. 7, 3 unterſcheit Capitel. 13, 4 ichts (Gegenſatz von nichts) etwas. 16, 2 Chriſti ritter vgl. Schade, Niderrheiniſche Gedichte S. 394 fg.

20.

Bei Uhland No. 339 S. 877. 1, 2 hermelein ſic. U. beſſert blůmelein. 2, 3 vn̄ ſic. Auch Uhland gibt und eim: es muß heißen wol zwiſchen zweien bergen in eim tiefen tal. Str. 5. 6. 7. 9 läßt Uhland aus. 5, 3 die ſchoß (mhd ſchôge) ſtarkes Femininum, ſpäter ſchwach, der Schooß. 6, 2 gewerb Thätigkeit. 8, 5 Dieſe Zeile iſt wahrſcheinlich zu tilgen.

21.

2, 4 die blůt die Blüthe. 2, 8 schmucken und drucken schmiegen und drücken. 3, 4 mein meyner sic. das zweite offenbar zu tilgen.

22.

2, 7 ein lust sic. Zu beßern ist ein bůß, d. h. Beßerung, Vergůtung, Entschädigung : sie beseitigt den Kummer meines Herzens. 3, 2 ist zu beßern lilgenfar (: offenbar).

23.

1, 2 sondern, mhd. sunder adv. besonders. 1, 3 thummer sinne (mhd. tumber sin) thörichter Sinn, unerfahren aus Jugend. 2, 1 unverwißen unbedacht, rücksichtslos, von verwigen mhd. für sich zu sorgen wißen, vorbedächtig sein. 3, 2 der sele wirt rat ihr wird geholfen. 3, 3 in darf nicht reuen braucht nicht zu schmerzen.

24.

Bei Uhland 345 S. 893 fgg. 1, 4 weich d. i. weichen, wie 2, 8 erquick für erquicken, 6, 8 betrůb für betrůben. 6, 2 Der alte Druck gibt schlumet : offenb. Druckfehler. 9, 4 verschůre Schmeller 3, 397. 401. 10, 6 von fehlt im alten Drucke.

25.

Bei Uhland No. 70 S. 133 fgg. vgl. S. 1005. 3, 7 verzeren sich oder einen beköstigen, verköstigen, mit Kost und Trank versehen Schmeller 4, 282; aber 4, 3 in der heutigen Bedeutung aufzehren. 4, 4 hinfür vorbei. 5, 7 ferr fern.

26.

1, 4 hofieren festliche Freude äußern : sein Tanz ist gemeint; die arch die Bundeslade. 2, 8 wechselkind Plur. Wech-

ſelkinder, daſſelbe was Wechſelbälge Schmeller 4, 16. 7, 3 fendlein Fähnlein. 9, 6 die liberei Abzeichen an der Kleidung Schmeller 2, 417; hier die auszeichnende Rüſtung. 10, 1 einher hauen einher fahren. 10, 3 faſt ſehr.

27.

Jn Nicolais kleinem feinen Almanach 2, S. 5; Melodie dazu von Reichard. Jn Büſchings u. v. d. Hagens Volksliedern S. 122. Bei Erlach 3, 130. Auch in Georg Forſters Sammlung 2. Theil v. Jahre 1540 No. 14 aber nur die erſte Strofe, wo Z. 6 fg. lautet

die außerwelt und rain
Got waiß wol wen ich mein.

Daraus in Hofmanns Geſellſchaftsliedern. Jm (Ambraſer) Liederbuche von 1582 alle vier Strofen. No. 19 Bergm. Ausg. S. 16 fg. mit folg. Varianten: 1, 7 in trewen. 2, 1 meyes. 2, 3 erfrewet. 3, 2 d. h. allerliebſte m. 3, 5 zwey weiſſe ärm. 4, 1 pfeil. 4, 7 du ſihſt.

Str. 3 Z. 3 der ſprengel der Büſchel deſſen ſich der Pfarrer bedient um die Gemeinde zu beſprengen, vgl. Schmeller 3, 590. 4, 7 ſchier ſchnell.

28.

5, 4 kum mir du ſic. 6, 1 ſtellt ſc. Netze; facht fängt. Wol faht (: verſtat) zu leſen. 8, 4 mir ſic.; braucht nicht Druckfehler, ſondern kann mundartliche Form für wir ſein.

29.

1, 3 ſchimpfen ſo viel als ſcherzen. Wol unde zu beßern. 1, 4 verzern in welcher Bedeutung hier? Es ſcheint zergen zu ſein, bair. zarn einen reizen, necken, durch Spott, auch wol Bitten quälen. Vgl. Schmeller 4, 281. 2, 2 ein ſitten gang einen langſamen, ſachten Gang; ſie ſchießt nicht. An unſere moraliſche Bedeutung ſittig iſt noch nicht zu denken. 2, 8 mo-

ſiert vgl. Schmeller 2, 635. 2, 9 wol roſenfar (: klar) zu leſen. 3, 3 z. b. ichs nach. 3, 9 wolgemeit lieblich. 4, 5 pörtlein, börtlein Femin. von der borten die Borte. Hier iſt entweder das Haarband (der harborten) oder Leibband gemeint. 4, 8 d. h. ſie ſind bloß. 6, 8 herzen ans Herz drücken.

Dasſelbe Lied liegt mir noch vor in einem nürnbergiſchen Drucke von Hans Guldenmunt (8 Bll. in 8 : voran geht ein Lied über Samſon) mit folgenden unbedeutenden Varianten: 1, 4 verzeren. 1, 9 ſinge. 5, 5 kuffer werden. 6, 2 bit.

30.

1, 7 genente kühn : alle Dinge hält er kühn. 1, 8 gleißen glänzen. 1, 9 mon Mond. Aus dem mâne der ältern Sprache iſt durch Abfall des e, Trübung des â in ô und Anhängung eines unorganiſchen d unſer Mond entſtanden. 3, 2 gar gänzlich, vollſtändig: kein Menſch ſoll alles zuſammen haben. 3, 6 wol ein teil zu beßern· der Plural ſollen wegen des Collectivbegriffs in teil. 4, 2 undern unter den. 5, 8 die krauſen eine Art Krug. Schmeller 2, 394. 6, 4 ſein neutraler Genitiv, es, deſſen. 6, 5 verſchlagen die Karten falſch miſchen, um zu betrügen. 6, 7 falſches Geld ins Glücksſpiel bringen; die ſchanze iſt der Wurf mit Würfeln, dann auch Glücksfall, Vorteil, la chance. Vielleicht iſt hier dasſelbe gemeint was Schmeller 3, 374 aus Selhamer als Umſchanzſchlagen anführt. Vgl. daſelbſt aus einem Vocab. von 1618 Mummſchanz ſchlagen perſonatum aleatorios nummos ponere, iis poſitis laceſſere colluſorem : ähnlich wie man jetzt erſt um Marken ſpielt und dann ſich berechnet. 7, 7 fürher hervor, 7, 9 fürn d. i. für en, für ein, für einen. 9, 6 z. b. eigen. 11, 7 neue fünde Erfindungen, hämiſche Erdichtungen. fürher hervor. trechen ziehen, trahere, ein niederdeutſches Wort, treken, hier verhochdeutſcht. Die Reime trinken : krenken 5, 1. 3, iſt : beſt 9, 8 fg. ſind mitteldeutſcher Einfluß. Rechnet man dazu das eigentlich niederdeutſche trechen (: brechen) 11, 7 ſo wird man wol behaupten dürfen, das Lied ſtamme nicht aus Oberdeutſchland.

31.

Die Abteilung der Verſe folgt den Scheidezeichen des alten Drucks. Die achtzeilige Strofe ergibt ſich aber auch für Str. 1. 2. 5. 7. 8 wenn man für Z. 5 und 7 Binnenreime annimmt. Keines Falls iſt der Bau der Strofen conſequent. Str. 1. 2. 5. 8 ſpricht der Liebhaber. Die Reime in Str. 3 beten : beſeßen, ſchwarz: herz laßen an mehr niederdeutſche Abkunft denken, 6, 6 fetſchen wie fetzen hauen, fitzen mit der Ruthe hauen Schmeller 1, 580. 6, 8 der lätſch iſt ein fauler, ſchlapper, unfeſter Menſch, vgl. Schmeller 2, 526 fg. 7, 1 hebern, häbern von Haber. Sie ſagt Haberbrot iſt eine Pein: wol ein ſcherzhafter Ausdruck um den Brauch zu bezeichnen, der an mehreren Orten üblich war, daß wenn ein Mädchen zu Falle kam, ſie des Abends von den jungen Burſchen des Dorfs unter unzähligen Geiselhieben in ein Haberfeld und von da wieder nach Hauſe getrieben wurde, vgl. Schmeller 2, 137. Sie meint, „wenn ich mich mit dir einlaße, miöchte ich Haberbrot zu eßen bekommen“, d. h. zu Falle kommen und in Folge deſſen ins Haberfeld gejagt werden. 7, 2 in hund ſic. ſ. v. a. en hund d. i. einem hunde. 8, 1 mort verſchw. Verſtärkung, ſehr, ganz verſchwiegen. 8, 10 nit nichts.

32.

Die Abſätze nach dem alten Drucke. Das Lied iſt verdorben und verſtümmelt, ſo daß man hinter den urſprünglichen Strofenbau nicht kommen kann. Die 4 erſten Abſätze scheinen einer Strofe anzugehören, ebenſo die 4 letzten, wenigſtens führen darauf die überſchlagenden Reime in 1 u. 2 und dann wieder in 5 und 6. Auch der Sinn iſt durch die Verſtümmelung getrübt.

33.

Mit dieſem Liede, das auch nach den Absätzen des alten Druckes wieder gegeben ist, ſcheint es dieſelbe Bewantnis zu haben. Die vier erſten Anſätze ſcheinen eine Strofe auszumachen, ebenſo wieder

die vier letzten. Es versteht sich von selbst, daß 5, 1. 2 eine einzige Zeile bilden müßen. 1, 2 wol eigentlich wer gesach ie weib so wol gestalt. 3, 2 zwar, ze wâre in Wahrheit, und so 7, 2.

34.

4, 6 widerfart Wiederkunft, Rückkunft. 6, 3 schrei schrie, das richtige alte Präteritum.

35.

Bei Uhland No. 162 S. 412 fgg. Das Lied ist über hundert Jahr älter als diese Aufzeichnung. Das Nähere darüber werde ich in einer Abhandlung im Weimar. Jahrbuche beibringen. 5, 3 botenbrot die Gabe die der Bote für Überbringung einer Nachricht erhält, hier die Nachricht selbst. Letztere Bedeutung findet sich schon in Nothers Psalmen wo 29, 10 ewangelium mit petinbrot übersetzt ist, vgl. Lachmann zu Nibel. 518. 8, 5 schwanzen müßig oder stutzerhaft einhergehen, stolzieren Schmeller 3, 542. 10, 2 die schanz der Vorteil.

36.

2, 1 Durch Druckfehler steht vorn im Texte Die Propheten, der alte Druck hat Der Pr. die weissage Weissagung. 2, 6 z. b. manch gwißen. 4, 7 nit mit nicht damit. 5, 7 seine unorgan. Verlängerung für sein, wie lage 2, 3 für lag, erloste 7, 5 für erlost, troste 7, 7 für trost, kunde 8, 2 für kunt.

37.

Bei Uhland 213 S. 581 fgg. vgl. S. 1022. 1, 5 wie meine Umstände sind. 1, 8 fert im vorigen Jahre. 3, 2 als d. i. alles. 4, 3 ein d. i. einen für den. 10, 7 heint die kommende Nacht. 11, 1 dseiten d. i. die seiten.

38.

3, 7 faſt ſehr. 3, 10 du ganſt du gönnſt. 4, 10 ſchimpf Scherz. 5, 3 heint diese kommende Nacht. 6, 3 ist wol für in freuden zu beßern verborgen (: morgen). Sobald man in dieſem Liede bei den meiſten Strofen für z. 1. 3. 5 Binnenreime annimmt, erſcheint überall die ſiebenzeilige Strofe wie in Str. 7. 8. Die Versabſätze im Texte vorn folgen den Scheidezeichen des alten Druckes.

Dasſelbe Lied liegt mir noch vor in einem andern Drucke der Kunigund Hergotin, 4 Bll. in 8, Nr. 15 des Weimarer Miſchbandes in dem die Bergreien ſich finden. Dieſer Druck hat 1, 6 nicht, und so 2, 8. 4, 6 dannocht. 4, 7 du bawſt. 4, 8 vertrawſt. 4, 10 nit. 5, 9 gehen. 7, 1 ſtůnd. 7, 6 wann. 8, 1 da an. ſtůnd. 8, 5 Do gab ſie jm. 9, 1 Von dannen ſprang.

Ferner findet ſich dieses Lied im (Ambraſer) Liederb. von 1582, daſ. Nr. 202 mit folg. Variationen : 1, 2 vernimb. 1, 5 bitt. 1, 6 las mich nit verz. 3, 5 bitt. 3, 6 ich förcht du ſchweigeſt nit. 4, 10 nit. 5, 5 ſol. 6, 1 Da. 7, 3 zich. 8, 1 da. 8, 2 die fehlt. 8, 4 umbfangen. 8, 7 mit brauner ſeiden. 9, 1 v. d. ſprang.

Mit der Überſchrift Jm ton : der tag wol durch die wolken ſtehen drei Strofen dieſes Liedes, die erste, dritte und vierte, unter No. 23 desſelben Liederbuchs ſelbſtändig mit unbedeutenden Änderungen, die ſich als ſpätere kund geben.

Auch im Liederbuche Pauls von der Aelſt vom Jahre 1602 Seite 141 mit folg. Varianten : 1, 5 bitt. 1, 6 ſchȯn Fraw laß mich nicht. 2, 3 vnd ſch. du auff. 2, 4 ſperr mich darein. 2, 8 nicht. 3, 5 bitt. 3, 6 ich fȯrcht du ſchwiegſt. 3, 10 gȯnneſt. 4, 3 euch wȯl b. 4, 6 dannoch. 5, 2 zeug. 5, 4 ſg. kein freundlichkeit ſolſt ſp. nicht. 5, 7 freundliche. 6, 4 ſchien. 7, 2 ligt jemandt. 7, 3 zieh. 7, 4 kom. 7, 6 dann es, 8, 1 da. 8, 2 die fehlt. 8, 3 rohter.

8, 4 vmbfangen. 8, 7 mit brauner Seiden vmbhangen. 9, 1 Von dan er ſprach. 9, 2 vnd ſagt.

39.

Das Lied iſt vielfach verdorben. Die Abſätze folgen auch hier genau dem alten Drucke, ohne die eigentlichen Strofen zu bezeichnen. 2, 2 han? vgl. : ſtan 3, 2. 11, 3 kendelein, das, Deminutiv von die kandel die Kanne, vgl. Schmeller 2, 302. 16, 5 doppelſpil Würfelſpiel.

40.

Bei Uhland No. 211 S. 576 fg. 1, 3 Uhland beßert wer darein gert. 1, 5 ein blat eine Platte : wir wollen ihm so viele Haare ausreißen, daß er eine Platte kriegt. 2, 6 Uhl. beßert des faßes nem er war. 3, 6 han Uhl. (: kan). 4, 4 ſchlickt ſic. ſchlegt ſic. 5, 5 dem Ulrich rufen oder ihn anrufen d. h. ſpeien. Str. 7 fehlt bei Uhland.

Uhland ſetzt den Refrain gling glang gloria zwiſchen die fünfte und letzte Zeile. Das iſt keinesfalls richtig. Nach Analogie der letzten Strofe muß man ihn vielmehr mit Wiederholung des letzten (ſechſten) Verſes der ſechszeiligen Strofe folgen laßen.

41.

Geiſtliche Umdichtung von No. 25. 1, 4 z. b. hört. 1, 7 greif griff, die alte richtigere Form des Praet. 2, 3 ich ſcheuß ältere Form für ich ſchieße. 2, 4 ich brich, briche reinere oberdeutſche Form als das ſpätere ich breche. 4, 4 beid — und in der ältern Sprache beidiu — und, beide — und ſowol — als auch. Das Lutheriſche beides — und iſt eigentlich ein Sprachfehler z. B. o welch ein Tiefe des Reichthums beides der Weisheit und der Erkenntnis Gottes. Richtig kommt es noch ſpäter vor z. B. in dem proteſtant. Liede Ach bleib mit deiner Gnade : 'daß uns beid hie und dorte ſei Gnad und Heil be-

ſchert.' 5, 7 nit nichts. 7, 1 Franzoſen die Siphilis. 8, 1 ſtreite unorganisch für ſtreit. 10, 6 beiten warten. 12, 2 halbs zu beßern.

42.

Bei Uhland No. 245 S. 645 fgg. 2, 4 erdeichen büßen laßen. 2, 8 far beßert Uhland (: jar). 3, 3 ein große magenfüll Uhl. es kann aber auch heißen ein großes magenfülln. 3, 7 geizigkeit Gierigkeit. 3, 9 im rück ſic. Uhl. will im rück, alſo im Rücken. Vielleich im ruck ſo viel als im Nu. 4, 7 ſteht vorn im Texte durch Druckfehler blůt, der alte Druck hat aber blůt. 6, 2 die tülle wird im folg. Verſe erklärt durch ein hölzlein das was hol. 6, 4 trülle was troll iſt, grober, ſtarker Kerl. Schmeller 1, 489. 7, 2 vor d. i. ver Frau, wie z. B. im Büchlein von der Tochter Sion (Ausg. von Oskar Schade) Vers 363 frouwe mîn ver Minne. 3, 4 glitſchen ein Art Schwerter?

Auch in einem Drucke von Hans Guldenmunt, 4 B. U. in 8, (No. 28 des Miſchbandes der Großherzogl. Bibl. zu Weimar in dem die Bergreien ſtehen) aber ſehr abweichend. Auf der vordern Seite des 1. Blattes dieſes Druckes ſteht Zwey ſchöne Lieder | Das Erſt, Grůß dich Gott, du | werder Neythart gůt. Das An | der, Von einem alten Man, | wie er ein Weyb nam. | Darunter ein Holzſchnitt, zwei Bauern im Geſpräche, der eine mit einem Dreſchflegel, der andre mit einer Miſtgabel. Die Rückſeite des 1. Blattes iſt leer. Auf dem zweiten oben beginnt das Lied : es iſt mit fortlaufenden Verſen gedruckt, die Strofen ſind abgeſetzt. Auf der Mitte der Rückſeite des dritten Blattes beginnt das andere Jch armer man, was hab ich gethan. Die Rückſeite des letzten Blattes iſt leer. Das erſtere, das uns hier in Betracht kommt, lautet

1 Grůß dich Got du werder Neythart gůt/
wo du woneſt in meines vaters reyche.
Verleihe mir deinen thummen ſyn vnd můt/
das vns die groben Bawren nicht wiſſen zů deutten.

Der findt man ſo vil in einer ſchar/
der ſelben groben trollen/
man find jr heur/ noch als wol als vert/
die Linden ſtet in grůner awe/
des frewet ſich der Summer vn̄ auch der Mayen/
der Mayen.

2 Darnach kumbt ſich der Herbſt daher/
vnd bringt vns vil der kirchwey.
Da ſchlagen die Bawrē kůe/
kelber vnd ſew.
So hebt ſich denn ein ſauffen vnd freſſen/
da ſauffen ſie aneinander zů/
auß krauſſen vn̄ auß krůgen/
vor geytzigkeyt werden ſie nymmer mer vol/
denn nur doll vnd vngefůge/
ja vngefůge.

3 Wann jn die Mågen gereůmet ſein/
ſo kumbt der Meyſter vnnd fecht jn an zů deutten.
Wol inn ein ho̊ltzle das ist holl/
darauß ſpringen vns die groben leute.
Wol vber die benck/ wol vber die tiſch/
die ſelbigen groben hundts heute/
Einer iſt faul/ der ander nit reſch/
ein do̊lppel wol vber den andern auß wiſcht/
des frewt ſich dan̄ die Mayde die Breůtte/
die Breůte.

4 Darnach kumbt fraw dritt fraw dreyt/
Fraw butz Fraw kert Fraw Margaryte.
Nun kumpt vns dann des Hempelmans Sun/
und fecht vns an zů deuten.
Da deutet man jhn den Trillermans treller/
wol nach dem do̊rffiſchen ſitten/
des Schůlteſſen ſun kam auch darzů/
vund er wolt tantzen Můde/
ja Můde.

5 Des Schlamplmans ſun kam zů
dem Reyen hynein geſprungen.
Summerpotz haut Sackpfeyffer mach mir ein Reyen gůt/
es ſol dir gar wol frummen.
Da ſprang er hynfůr des Schlampelmans ſun/
mit ſeiner junckfrawen Luce/
Er keret ſich hin/ er keret ſich her/
machets jm alſo Můtze/
mit ſeiner junckfrawen Lůce/
Lůce.

6 Das Apffelkuntzen ſun/ kam mit ſeiner Martzen
in Reien eingefůrte.
Darumb blibe jhm ſein haut nit gantz/
wů die ſcharpffen flitſchē auf jn růrten.
Da ſchlugen ſie auff einander dar/
mit groben peůriſchen ſchlegen/
den grobē hundts pauren kamen die mehr/
wie das die ſchergen kemen/
vnd ſie all gefangen nemen/
ja nemen.

Es iſt dieſe Verſion dieſelbe die auch Uhland kennt: ſiehe bei ihm Seite 1026.

43.

4, 1 quas ſic. 5, 2 entweder ſ. v. a. vil des knarrens (der Genitiv von vil abhängig) viel Geknarres, oder des: deshalb, darum: er kann darum viel knarren. 7, 4 becht ſic. zwir zweimal. 8, 2 klein, kleine Adv. wenig.

44.

Bei Uhland No. 84 S. 181 fg. 1, 1 ermeleyn ſic. Uhl hermelein Demin. von harm Hermelin. 2, 3 der ſpeier. Spötter Schmeller 3, 559; klaffer Schwätzer, der böſes beſ. Lie-

benden nachredet. 3, 3 anriefft sic. Uhl. anrief. Es könnte aber auch anrüeft (anruft) gemeint sein. 4, 1 schier schnell, bald. 5, 3 gar neulichen hinfür kürzlich ganz vorbei.

45.

Bei Uhland No. 81 S. 176 fg. 1, 1 durch — willen wegen. 1, 4 was sic. Uhl. beßert wes. 2, 2 der Reim wäre herzustellen durch die Umsetzung von mir weit (: sei). Oder verlangt die ältere Gestalt des Liedes î für ei ? mir : sî. 2, 3 ist vorn im Texte nun vor sprechen durch Druckfehler ausgelassen worden.

3, 3 eurent für euren mit angehängtem unorganischem t; vgl. euretwegen, meinetwegen, deinetwegen.

Auch im (Ambraser) Liederbuche von 1582 No. 184 Bergm. Ausg. S. 237 fg. mit folgenden Varianten : 1, 2 so fehlt. 1, 3 edles. 1, 6 verheischt. 1, 7 ich sol von hinnen reiten. 1, 8 O schönes. 2, 1 Gelieben. andre. 2, 4 das ich. 2, 7 freim. 2, 8 du fehlt. 2, 9 sol ich. 3, 4 so m. heyd. 3, 5 jhr mir. 3, 8 Schleus.

4, 4 ein. 5, 5 ich sich die m. her dringen. 5, 6 den tag spür ich im thal. 5, 8 o schönes. 5, 9 darzu.

46.

Bei Uhland No. 30 S. 73 fg. Strofe 3. 4. 6 und 8. als selbständiges Lied. Vgl. Görres altdeutsche Volks- und Meisterlieder S. 91 fgg. Des Knaben Wunderhorn 1 S. 212, n. Ausg. 267. Strofe 5 siehe unten 54, 4. 6, 6 reß, mhd. ræze scharf von Geschmack.

Auch im Liederbuche Pauls von der Aelst v J. 1602 S. 76 mit folgenden Varianten : 1, 1 Von deinent wegen. 1, 4 darauß treib. 1, 8 mich feins Lieb. 2, 1 belogen. 2, 3 das haben gethan die falsche zungen. 2, 4 die fehlt. 2, 5 wie wöllens jhn wider gålten. 2, 8 Klåffer. 3, 1 Bůlen Håupte. 3, 2 gůldener. 3, 3 darinn so leigt (sic). 4, 1 fůsse. 4, 3 und wer d. br. thut trincken. 4, 6 so manchen. 5, 2 da. 5, 3

ſolt ich darinn ſein warten. 5, 4 meins. 5, 5 edle. 5, 7 mirs noch zu. 5, 8 ligt. 6, 3 daß eine tregt Muſcaten. 6, 5 die seind ſo ſüſſe. 6, 8 auff daß 7, 4 nicht feind ſein. 7, 7 nicht. Strofe 8 lautet

Wer iſt der vns diß Liedlein ſang,
von newem geſungen hat?
daß hat gethan ein gut Geſell.
Gott geb jhm ein fein gut jahr!
er hats gar wol geſungen
auß friſchem freyem muth
vnd er iſt innen worden
was ſcheiden von der Liebe thut.

Das Lied iſt ferner aufgenommen ins (Ambraſer) Liederbuch vom J. 1582 No. 56 Bergmanns Ausg. S. 49 mit folg. Varianten. 1, 1 hir. 1, 4 daraus. 1, 6 hertzallerliebſte mein. 1, 7 mir mein hertz. 1, 8 hinein. 2, 1 belogen. 2, 2 feins lieb. 2, 3 kleffer. 2, 4 die fehlt. feind mir und dir nicht hold. 2, 5 wir wöllens jhn w. gelten. 2, 6 du fehlt. 2, 7 doch wil. 2, 8 den kleffern. 3, 1 bulen haupte. 3, 2 güldener. 3, 3 darin da ligt. 3, 5 ach Gott hett ich. 3, 8 wie könt mir. 4, 2 brünlein klar. 4, 3 und wer das brünleins trincket. 4, 4 junget. 4, 7 wolt ich küssen. 5, 2 vil blümelein. 5, 3 ach Gott möcht ich. 5, 4 mein hertzen ein freud. 5, 5 die edle rose br. 6, 3 das eine tregt muscaten. 6, 5 die muscaten. 6, 6 die ſeind. 6, 7 die geb ich meines feinen b. 6, 8 nit. Str. 8 lauten die 4 erſten Zeilen

Der uns dis liedlein new geſang,
ſo wol geſungen hat,
Das haben gethan zwen reuter
zu Grimme in der ſtadt.

8, 5 habens. 8. 6 kühlen. 8, 7 dabey.

47.

Bei Uhland No. 246 S. 649 fg. 1, 4 Hinter ſchall fehlt das Fragezeichen. 1, 8 die flitſchen die Schwingfeder, der Flügel, der Fittich. Schmeller 1, 594. die flätſchen Ohrfeige Schm. ebend. Der Vers ſoll bedeuten : wie ſie mit ihrem Fittich (d. h. doch wol mit ihren Armen und Händen) Ohrfeigen austeilen könnten. 2, 8 ſchranzen wie ſchrenzen durch einen Riß oder Spalt trennen Schmeller 3, 518. 3, 2 der ſchlitz hier die Öffnung des Mundes : der bekam eins auf ſein Maul. 6, 1 die gope wol Jacke, jupon. — Jch bezweifle, daß unser Text ſo verdorben iſt, wie Uhland S. 1026 meint.

48.

Das Lied findet ſich auch im Ambr. Liederb. No. 109 Bergm. Ausg. S. 118. Die Reime leben : haben (hebben) 1, 7. ſtunde : freunde (: frunde) 2, 1. 3. ſcheinen auf niederdeutſchen Urſprung hinzudeuten. 4, 8 Jm Originale durch Druckfehler fleych.

49.

2, 2 als alles. 2, 3 zu beßern hilf uns recht zů bekennen. 2, 4 z. b. ſeln. 3, 10 z. b. drumb. 3, 11 z. b. gwalt.

50.

4, 6 Den wandel den ſic. Wol der wandel der. 6, 5 murfeln, auch morfeln, lange hinüber und herüber mit geschloßenen Lippen kauen wie alte zahnloſe Leute. Schmellers bair. Wörterb. 2, 615. 7, 3 zwar wahrlich. Das Lied enthält mehrfache obſcöne Anſpielungen, ſo in Str. 4 und 8 : darum hat es wol Uhland nicht mit in ſeine Sammlung aufgenommen.

51.

Die ſtrofiſchen Abſätze folgen den Abſätzen des alten Originals. Das Lied iſt ſehr verdorben.

52.

Bei Uhland No. 38 S. 83 fg. aber nur drei Str. 1. 2. 5. 1, 4 der ich wolt ſic. z. b. der wolt ich. 2, 5 den junkfreulein tilgt Uhland. 2, 7 thůn tilgt Uhl. 3, 2 zu beßern da ich; ferner gieng : umbfieng. 4, 2 ſam relat. wie. 4, 5 flammieren-glänzend einherſchreiten. 4, 7 iſt verdorben, vielleicht iſt zu leſen wann ſie was wol gezieret. Wenn man Zeile 8 nicht ändert, ſo muß man in Z. 6 wol ſtatt war leſen mac ſein (: ſchein). Sonſt könnte man, wenn Z. 6 bliebe, den nötigen Reim in Z. 8 durch Umſtellung erlangen : als der ſonnen ſchein klar. 5, 1 Uhl. beßert erleb. 5, 3 ine ſic. 5, 4 die ſic. Uhl. den. Der Reim auf ṙot wäre in 5, 2 wol durch eine Umſtellung zu bekommen: ſo hebt ſich ein ſtreit groß.

5, 8 hinefart Fortreiſe, euphemiſtiſch für Tod. 6, 6. 7 mein und ſeyn doppelt im Originale, vielleicht der Melodie wegen. Die letzte Strofe ſcheint verdorben.

53.

Bei Uhland No. 87 S. 184 fg. aber mit Recht nur die vier Strofen 1. 2. 3. 6. 1, 5 liſten ſic. z. b. lüſten. 1, 7 ſey ſic. 2, 3 der kaſten der Raum unterm Dach des Hauſes, ſonſt auch der Boden oder Speicher genannt. Schmeller 2, 339. 2, 5 ſchellen ſchallen laßen. 2, 7 wenn, ältere Spr. wande, wende, wenne denn. 4, 2 gegen mit Dativ wie meiſt in der ältern Sprache. 4, 3 ſchrei wir d. i. ſchreien wir.

Das Lied auch im (Ambraſer) Liederbuche von 1582 No. 31, Bergmanns Ausgabe S. 28 fg. aber nur die drei erſten Strofen und die zweite noch verſtümmelt. Vgl. Uhland S. 1007.

54.

Bei Uhland No. 52 S. 104 fg. ſechs Strofen : 1. 2 5. 6. 7. 9 als ſelbſtändiges Lied. Strofe 8 als No. 33 S. 77. Strofe 4 ſiehe vorn Bergr. 46, 5. 1, 6 eſchten d. i. ſchwäbiſche Form für

eſten. Str. 3 und 4 ſind in dieſes Lied aus andern hereingekommen durch die Gedankenloſigkeit eines Sängers, verleitet durch Beſchreibung des Gartens. 5, 8 gabens d. i. gaben es, es neutr. Genit. ſ. v. a. davon. 7, 6 gang Imperativ, geh. 7, 8 Das gilt mir nicht gering, iſt mir keine Kleinigkeit. Str. 8 auch fremdartig. 9, 4 das har pflanzen vgl. Wackern. in Haupts Zeitſchrift 9, 344.

Im (Ambraſer) Liederb. von 1582 ſteht das Lied zweimal: No. 76 Bergm. Ausg. S. 74 fg. mit 7 Strofen in folgender Ordnung nach unſerm Texte: 1. 3. 2. 5. 6. 7. 9. dann noch einmal No. 111 S. 121 fgg. zuerſt die ſieben erſten Strofen nach dem Texte der Bergreien, dann die 2. Str. aus Bergr. 46, endlich 8 und 9 unſeres Textes.

Auch im Liederbuche Pauls von der Aelſt vom Jahre 1602, S. 69. 9 Strofen, dieſelben wie in den Bergreihen mit folgenden Varianten: 1, 1 ſolt ich. 1, 3 vnd fehlt. rhote. 1, 5 Vnd ein auch baum ſic. Druckfehler. 1, 6 åſten. 1, 7 Brůnnen. 2, 1 kompſtu. 2, 3 findſtu. 2, 5 Er ligt. 2, 6 vnd ligt. 3, 3 darinn ſo geht. 3, 4 ein Jungfraw wolgethan. 3, 5 nicht. 3, 6 es war fur war m. ſ. 3, 8 dann ich. 4, 2 ſtehn. 4, 3, ich ſolt. 4, 4 das wer meins hertzens will. 4, 5 rhote. 4, 6 dann. 5, 2 Geſell. 5, 3 Da thet die Jungfraw warten. 5, 5 Sie ſang. 5, 8 gabē den widerſchall. 6, 2 Geſell. 6, 3 Wolt ſie haben g. 6, 4 vnd bieten jhr. 6, 5 Stummen. 6, 6 ſtund ich da roth. 6, 7 in meim gantzen leben langē. 6, 8 l. i. kein groſſer n. 7, 1 Gſell. warumb du m. gebetten h. 7, 2 nicht gſein. 7, 3 Du wůrdeſt m. z. thun. 7, 5 So kehr nun widerumbe. 7, 6 vnd gehe du. 7, 7 mich doch. 7, 8 furwar es wer mir. 8, 1 hogh. 8, 2 Můlenrad. 8, 3 måhlet. 8, 5 Můhl. 8, 7 geſegne. 9, 1 kehr. 9, 3 Da. 9, 7 mundt.

55.

Das Lied findet fich auch im (Ambrafer) Liederbuche von 1582 No. 35, Bergmanns Ausg. S. 31 mit folg. Varianten: 1, 3 mein fchöns lieb. yetz fehlt. 1, 6 einem. 1, 7 dardurch mir. 2, 2 d. z. fo m. 2, 6 erden. freude. 2, 7 hilfft. 3, 6 thu mir recht. 3. 7 erfrewen.

56.

Altteutfche Volks- und Meifterlieder herausgeg. von J. G. Görres 1817 S. 252. Wolffs Sammlung hift. Volksl. S, 666. Das Lied geht auf König Ludwig II., Sohn Wladislaus II. († 13. März 1516), vermählt 1522 in Ofen mit Maria, der Tochter Maximilians I. Vgl. das Weitere in Bergmanns Ausg. des Ambrafer Liederbuchs S. 381 fg. Dafelbft fteht das Lied unter No. 107 S. 113 fgg.

57.

Bei Uhland No. 157 B. S. 396 fgg. 1, 6 ftellt Uhl. her das tůt mir fchwärlich and das verdrießt mich fchmerzlich. Die vier erften Zeilen in Str. 4 find entlehnt.

58.

1, 1 heffigs d. i. häßigs gehäßiges. 1, 5 verfchmucken fchmiegend verkriechen. 2, 3 gegen Adv. entgegen. 3, 4 der fit die Sitte, Art und Gewohnheit. 3, 5 nindert nirgend. 3, 6 nahent nahe.

Druck der Hofbuchdruckerei in Weimar.